Dienstag, 3. April 1934

Dortmund-

15. Jahrgang — Nr. 40

Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. • Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht, oder bei Postbezug 1.— RM. • Einzelpreis 10 Pfennig. • Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt. • Fernruf Dortmund Nr. 11396. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede. Regelmäßige Beilagen: „Das humoristische Blatt", „Roman-Unterhaltungs-Beilage", „Sport und Spiel", „Für die Frau". • D. A. II. 34 1680. • Anzeigenannahme bis nachm. 6 Uhr. • Bei Betriebsstörungen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Ankündigungsblatt der amtl. Bekanntmachungen

Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach den Bedingungen des Tarifs bei Vereinsanzeigen 4 Pfennig, bei geschäftlichen und Unterrichts-Anzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. • Bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Eintreibung oder in Konkurs- und Vergleichsfällen wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig. Für telefonisch aufgegebene oder abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge und Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. • Erfüllungsort Dortmund-Mengede. Gerichtsstand: Das für Dortmund zuständ. Gericht. • Postscheckkonto Dortmund 4939.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

Skandalöse Zustände in Wöllersdorf

Ein Schreiben der erkrankten Insassen des Wöllersdorfer Konzentrationslagers an das Bundeskanzleramt

Von den im Wiener Neustädtischen Hospital untergebrachten Gefangenen des Wöllersdorfer Konzentrationslagers ist an das Bundeskanzleramt ein Schreiben gesandt worden, in dem es u. a. heißt:

„Die unterfertigten Angehaltenen des Anhaltelagers Wöllersdorf, Objekt 862, erkrankten in der Zeit vom 14. bis 18. dieses Monats an Ma- gen- und Darminfektion schwer und wurden unter Dysenterieverdacht in das Allgemeine öffentliche Krankenhaus nach Wiener Neustadt gebracht. Die Ursache der Erkrankungen liegt ohne Zweifel in den unhygienischen Zuständen des Lagers und der Verpflegung. Während die zuerst in das Krankenhaus Eingelieferten in den ordentlichen Spitalsräumen untergebracht wurden, mußten nach Einlieferung der letzten Erkrankten sämtliche Kranken in eine Notbaracke übersiedeln. Die Unterfertigten protestieren schärfstens gegen diese Art der Unterbringung, die den einfachsten Begriffen der Hygiene und der Krankenfürsorge widerspricht. Die Baracke, in der sie untergebracht sind, ist eine Notbaracke mit einfachen Preßspannwänden, sehr zugig und infolgedessen in der Nacht äußerst kalt. Die Beheizung wird durch zwei kleine eiserne Oefen versehen, die viel Staub und Ruß erzeugen, so daß die weißen Bettüberzüge innerhalb eines Tages beschmutzt sind und außerdem glühen diese Oefen sofort nach Erlöschen des Feuers aus. Die Kranken können nicht genügend mit Tee und Wärmeflaschen versorgt werden, da die Baracke über keine Kochgelegenheit verfügt und jeder Topf heißen Wassers aus dem in der Nähe befindlichen Gebäude, in dem sich an Scharlach erkrankte Kinder befinden, geholt werden muß. Es lagen 6 Leute mit Bauch- und Magenkrämpfen darnieder und für diese standen nur zwei Wärmeflaschen zur Verfügung, so daß vier von ihnen keine Linderung gebracht werden konnte."

Weiter wird in dem Schreiben erklärt, eine besondere Ungeheuerlichkeit stelle es dar, daß die Toilettenanlage jeder Hygiene Hohn spreche. Sie befinde sich in einem kleinen Vorbau der Baracke, habe keine Wasserspülung, und noch nicht einmal eine Senkgrube. Die Luft in der Baracke sei dementsprechend ekelerregend. Auch die Waschgelegenheit sei äußerst primitiv und entbehre des warmen Wassers, ein Umstand, der insbesondere für die fiebernden Kranken höchst nachteilig sei. Daß nur eine Toilette für die elf Erkrankten zur Verfügung stehe, habe in der Nacht zum 31. die unerträglichsten Folgen gezeitigt. Laut Mitteilung der behandelnden Aerzte sei diese Baracke nur in besonderen Notfällen während der wärmeren Jahreszeit verwendet worden, um Rekonvaleszenten der vollen Genesung zuzuführen. Da die Gefahr bestehe, daß unter derartigen Zuständen eine Gesundung der Erkrankten nicht möglich sei, im Gegenteil die Erkrankten weiteren Schaden durch Erkältung usw. erleiden könnten, müßte eine sofortige Abstellung dieser unleidlichen Zustände verlangt werden. Das Bundeskanzleramt wird ersucht, sofort alle nötigen Vorsorgen zu treffen und die Ueberführung in ordentliche Spitalsräume bzw. in häusliche Pflege zu verfügen. Es folgen elf Unterschriften.

Eine amtliche österreichische Erklärung

Das amtliche österreichische Korrespondenzbüro teilt folgendes mit:

„Im Anhaltelager Wöllersdorf sind in der letzten Zeit Ruhrerkrankungen vorgekommen. Die Krankheit wurde durch einen Bazillenträger von außen eingeschleppt. Die Erkrankungen beschränkten sich ausschließlich auf ein einziges Wohnobjekt, das außerhalb des eigentlichen Lagergebietes liegt und von diesem völlig isoliert ist. Sämtliche 45 Angehaltenen aus diesem Objekt wurden zur ärztlichen Behandlung respektive Beobachtung in Spitalspflege übergeben. Soweit bei ihnen überhaupt zweifelsfrei Ruhr festgestellt werden konnte, handelt es sich nach Auskunft des Spitals durchweg um Erkrankungen leichter Art. Ein großer Teil der ins Spital Eingelieferten wurde bereits wieder geheilt entlassen."

Diplomatische Schritte?

In diplomatischen Kreisen wird die Frage erörtert, ob nicht im Hinblick auf die unhaltbaren Zustände in den österreichischen Konzentrationslagern ein Einschreiten des Internationalen Roten Kreuzes zugunsten der Gefangenen unbedingt notwendig geworden sei.

SA-Mann von einem Handwerksburschen erstochen

Der Täter festgenommen

In der Nacht zum Ostersonntag wurde in Tirschenreuth der verheiratete SA.-Mann Uebelacker von dem auf der Wanderschaft befindlichen Schlächtergesellen Kopp erstochen. Kopp hatte in einer Gastwirtschaft die Gäste belästigt. Nachdem er die Wirtschaft verlassen hatte, ersuchte ihn Uebelacker um seine Papiere und wollte ihn zur Polizeiwache bringen, worauf dieser, ohne ein Wort zu sagen, mit einem Messer auf den SA.-Mann einstach und diesen durch einen Stich ins Herz tödlich verletzte. Uebelacker hatte noch die Kraft, sich ungefähr 180 Meter bis zu seiner Wohnung zu schleppen, wo er dann nach wenigen Minuten starb. Der Täter flüchtete, wurde aber von einer SA.-Streife im Walde entdeckt und ins Tirschenreuther Gefängnis eingeliefert. Der erstochene SA.-Mann hinterläßt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern. Die Untersuchung ist im Gange.

Deutsche evangelische Kirche in Athen

Feierliche Einweihung am Ostersonntag

In Gegenwart des deutschen Gesandten Eisenlohr, des Stellvertreters des Reichsbischofs, Bischof Heckel, des griechischen Außenministers Maximos, der Gattin des griechischen Ministerpräsidenten Tsaldaris sowie zahlreicher Persönlichkeiten des griechischen Klerus und des Finanz- und Kultusministeriums fand am Ostersonntag unter feierlichem Glockengeläut die Einweihung der Athener deutschen evangelischen Kirche statt, der ersten und einzigen deutsch-evangelischen Kirche Griechenlands.

Bischof Heckel übergab zunächst das neue Gotteshaus der Obhut der deutschen Gemeinde in Athen. In der anschließenden Predigt wies der Pfarrer der evangelischen Gemeinde, Dr. Kindermann, u. a. auch auf die herzlichen Beziehungen der deutschen Kirche zur griechischen orthodoxen Kirche hin und legte ein freudiges Treuegelöbnis zur Heimatkirche und zu Deutschland ab. — An den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsbischof Müller sowie an den Gustav-Adolf-Verein wurden Ergebenheitstelegramme gesandt.

Riesenbrand in Neukölln

Vierstöckige Möbelfabrik in Flammen

Am Ostermontagnachmittag um 4 Uhr bemerkten Anwohner der Kleinsiedlung am Mariendorfer Weg in Berlin-Neukölln, daß auf dem Hofe einer Möbelfabrik ein Holzstapel in Brand geraten war. Der Wind trieb das Feuer zu einem ebenfalls auf dem Hof stehenden hohen Holzschuppen, der beim Eintreffen der ersten Löschzüge bereits in hellen Flammen stand. Innerhalb von zehn Minuten hatte das Feuer auf die Fabrik selbst übergegriffen. Von allen Seiten trafen insgesamt zwölf Löschzüge ein, die mit zwölf B- und zehn C-Rohren das Feuer angriffen. Durch das Einstürzen des Schuppens gerieten auch zwei Wohnbaracken in unmittelbarer Nähe der Mauer des Fabrikhofes in Brand. In kurzer Zeit stand die ganze Fabrik bis zum letzten Stockwerk lichterloh in Flammen. Eine mehrere hundert Meter hohe Rauchsäule kündete den Riesenbrand weithin an. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den nach der Knesebeck-Straße hin gelegenen Teil der Fabrik und die umliegenden Wohnbaracken zu schützen. Sämtliche Straßen waren durch Polizei und SA abgesperrt. Offenbar hat das Feuer an den großen Holzvorräten reiche Nahrung gefunden.

Die Bewohner der Wohnbaracken haben mit Eimern, Gießkannen und allen möglichen Geräten ihre Dächer mit Wasser begossen, damit die durch den starken Wind herüberwehenden Funken dem Feuer nicht neue Nahrung geben können. Die nächstliegenden Baracken sind geräumt worden.

Vulkanausbruch in Island

Ein riesiger Gletscher schmilzt — Ungeheure Feuersäule

Keine Menschenleben gefährdet

Der im südöstlichen Teil der Insel Island gelegene Vulkan Skeidar Jökel ist wieder in Tätigkeit getreten.

Bereits Ende der vergangenen Woche konnte eine starke Veränderung am Skeidar-Gletscher beobachtet werden. Riesige Eismassen stürzten in den Skeidar-Fluß und ließen diesen zu einem reißenden Strom anschwellen. Selbst von Reykjavik aus, das etwa 250 Kilometer von dem Vulkan entfernt liegt, sah man eine riesige Feuersäule zum Himmel lodern, deren Höhe am Ostersonntag abend auf mehrere tausend Meter geschätzt wurde. Innerhalb von 20 Minuten wurden allein 78 Blitze gezählt. Gleichzeitig hörte man ein unterirdisches Grollen. In der Nacht zum Ostermontag setzte ein Aschenregen ein, von dem auch der nördliche Teil der Insel betroffen werden dürfte, da sich inzwischen die Windrichtung geändert hat. Der Skeidar-Fluß führt zum Teil kochendheißes Wasser mit. Man rechnet jedoch nicht damit, daß Menschenleben in Gefahr sind, da die Gegend südlich des Vulkans nur sehr dünn besiedelt ist.

Severings „Weg zu Hitler"

Vor einer Severing-Broschüre „Mein Weg zu Hitler"

Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, soll in Berlin in Kürze eine Broschüre des früheren preußischen Innenministers Karl Severing, betitelt „Mein Weg zu Hitler" erscheinen.

In dieser Broschüre will, wie das Blatt weiter meldet, Severing beweisen, daß von seinem „Uebergang" zu den Nationalsozialisten keine Rede sein könne, da er in der Tiefe seiner Seele stets für Hitler Sympathie gehabt habe.

„Niemand kann mir den Vorwurf machen, daß ich Mangel an nationalem Selbstbewußtsein habe", so schreibt Severing nach dem Bericht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung": „Ich habe meine Dienstätigkeit im Jahre 1919 mit einem Kampf gegen die linksradikalen Elemente des deutschen Volkes begonnen. Diesen Kampf setzte ich im Jahre 1920 fort. Bei der Unterdrückung der Unruhen in Mitteldeutschland im Jahre 1921 wurde nichts gegen die rechtsstehenden Elemente unternommen".

Weiter schreibt, dem Blatt zufolge, Severing über die Unterdrückung des Kapp-Putsches durch ihn: „Kapp war ein Monarchist, während Hitler ein Republikaner ist. Das ist eine prinzipielle Differenz, die die Kommunisten nicht verstehen. Schon im Jahre 1932 sagte ich auf einem Kongreß: Wenn der Nationalsozialismus de facto beweisen wird, daß er in der Lage ist, eine fruchtbare Tätigkeit zu entfalten, so wird die Sozialdemokratische Partei diese Bewegung anerkennen. Mein ehemaliger Parteigenosse Paul Loebe hat bereits den Nationalsozialismus anerkannt. Nun folge ich seinem Beispiel. Als Deutscher bin ich mir und meiner Politik treu geblieben und habe auf diese Weise meinen Weg zu Hitler gefunden. Am 20. Juli 1932 habe ich mich der Gewalt unterworfen, jetzt aber folge ich der Stimme meines deutschen Herzens."

Abschluß des Heiligen Jahres

Heiligsprechung Don Boskos. — Schließung der Heiligen Pforte

Mit der Heiligsprechung des Gründers der Salesianerkongregation, Don Boskos, am Ostersonntag und der Schließung der Hl. Pforte am Ostermontag erreichte das außerordentliche Hl. Jahr 1933 seinen Abschluß. Eine ungeheure Menge von Pilgern — man schätzt ihre Zahl auf etwa 150 000 — und zahllosen Vergnügungsreisenden aus dem Ausland hatten sich in den letzten Tagen vor Ostern in Rom eingefunden. Bei der Heiligsprechung Don Boskos war die Peterskirche um 7 Uhr morgens überfüllt. Zum ersten Male waren auf dem Petersplatz Lautsprecher angebracht, die die Heiligsprechung übertrugen, und ein Altar im Freien ermöglichte den dort Wartenden die Teilnahme an der Messe. In der Peterskirche wohnte neben zahlreichen Fürstlichkeiten auch das Königspaar von Siam und der Kronprinz von Italien der Zeremonie bei. Der Kirchenkomponist Perosi hatte eine eigene Messe für die Heiligsprechung geschrieben. Nach der Verlesung der Heiligsprechungsformel, die das Fest des neuen Heiligen auf dessen Todestag, den 31. Januar, festsetzt, wurden Boten abgesandt, die die Botschaft nach Turin bringen sollten. Gegen ½2 Uhr endete die feierliche Handlung, wobei der Papst von der äußeren Loggia der Basilika aus den Segen erteilte. Auch am Ostermontag war die Teilnahme der Gläubigen an der Zeremonie des Tages, der Schließung der Hl. Pforte, außerordentlich stark. Der Papst hielt auf dem Tragstuhl seinen Einzug in die Basilika durch die Hl. Pforte selbst, verweilte am Konzessionsaltar und vor dem Allerheiligsten in der Sakramentskapelle. Dann schritt er allein durch die Hl. Pforte und nahm im Vorraum auf dem Thron Platz. Die Schließung der Hl. Pforte ging in der herkömmlichen symbolischen Weise vor sich, indem der Papst die ersten drei Steine selbst einmauerte. Dann stimmte der Papst das Tedeum an und erteilte den Segen.

Dämmert die Erkenntnis?

Bemerkenswerte Entscheidung eines Wiener Gerichts über den Hitler-Gruß

Das Strafbezirksgericht Wien hat in einem Beleidigungsprozeß zwischen einem Zeitungshändler und einem jüdischen Agenten eine bemerkenswerte Entscheidung über den Hitler-Gruß getroffen. In dem Urteil heißt es, daß der in Oesterreich polizeilich verbotene Hitler-Gruß als ein Sympathiezeichen, keineswegs aber als etwas Unehrenhaftes oder Unsittliches anzusehen sei. Das, was der Staat verbiete, sei nicht immer unehrenhaft oder unsittlich. Es könne vorkommen, daß ein Staat, wie z. B. Sowjetrußland, sogar die religiöse Tätigkeit verbiete, damit setze er sich aber mit dem Sittengesetz in Widerspruch. Niemand, der seiner Begeisterung und seiner Verehrung für einen fremden Staatsmann oder für einen großen Mann Ausdruck gebe, handle unsittlich.

Frankreich bedingt für deutsche Aufrüstung?

Englische Rückfragen — Stille Arbeit am Quai d'Orsay

Nach Ansicht des Pariser Korrespondenten der Londoner „Times" hat sich der Standpunkt der französischen Regierung in der Abrüstungsfrage seit dem Brüsseler Besuch Barthous in verschiedener Hinsicht geändert. Während die Denkschrift an die englische Regierung vom 17. März noch die Auffassung vertrat, daß es keine wesentliche Aufrüstung Deutschlands geben dürfe, scheine Frankreich jetzt bereit zu sein, Deutschland eine gewisse Aufrüstung zuzugestehen, vorausgesetzt, daß damit keine Verminderung des jetzigen Standes der französischen Wehrmacht verbunden sei, und daß befriedigende Garantien gegeben werden.

Man glaube, daß die englische Regierung besonders angefragt habe, welchem Maß Aufrüstung die französische Regierung bei Gewährung von Ausführungsgarantien zustimmen würde und welche Garantien die französische Regierung für ein derartiges Zugeständnis an Deutschland verlange. Die Tatsache, daß solche Fragen gestellt werden, bezeichnet nach Auffassung des Korrespondenten eine Aenderung in der französischen Haltung.

Interessante Angaben über die stille Arbeit, die der Quai d'Orsay zur Festlegung des französischen Standpunktes in der Abrüstungsfrage leistet, gibt der Pariser „Excelsior". Diesem Blatt zufolge, soll die französische Antwort auf die englische Abrüstungsfrage von der Voraussetzung ausgehen, daß ein Abrüstungsabkommen Frankreich die Möglichkeit lassen müsse, jederzeit seine Effektivbestände und seine Materialien den Effektivbeständen und Materialien Deutschlands anzupassen, und zwar unter Berücksichtigung eines Sicherheitsspielraumes, da Deutschland 20 Millionen mehr Einwohner zähle und über mächtige Kriegsfabriken verfüge. Bei der Durchführung der Bürgschaften müsse man sich von der Ueberzeugung leiten lassen, daß es besser sei, vorzubeugen, als zu strafen. Je wirksamer und entschiedener die Sanktion des Vertrages gefaßt seien, um so eher würden sie einen eventuellen Angreifer zum Ueberlegen zwingen. Die Inkraftsetzung von Sanktionen dürfte weder umstritten noch befristet sein. Diese Einwände würden allerdings hinfällig, wenn ein vollgültiges französisch-englisches Bündnis vorhanden wäre, das wirksam werden würde, sobald die Kontrolle eine schwerwiegende Verletzung des Abkommens und der Verträge, die in Kraft sind, feststellen würde. Aber es scheint nicht, schreibt der Excelsior", daß die grausame Lehre von 1914 die Regierung und die öffentliche Meinung in England von dieser Notwendigkeit ausreichend überzeugt habe.

Wie es um die Abrüstungsentscheidung Frankreichs steht, darüber gibt ein Artikel des General Nissel im „Figaro" Auskunft, der noch heute „der vorzeitigen" Rheinlandräumung und dem Verzicht auf die Faustpfänder Tränen nachweint und bedauert, daß Frankreich es habe dazu kommen lassen, daß Deutschland die Frage der Gleichberechtigung vorbrachte. Die Abrüstungskontrolle bezeichnet der General als ein Komplott gegen Frankreich. Der einzige Trost für den General ist die Tatsache, daß die jetzige Regierung bei den militärischen Fragen wenigstens den Obersten Rat der nationalen Verteidigung zu Rate zieht. „Frankreich rafft sich auf und erwacht hoffentlich schläft es nicht wieder", schließt dieser Artikel.

Der Reiseplan Barthous

Im Einvernehmen mit der polnischen und tschechoslowakischen Regierung ist die Reise des französischen Außenministers Barthou nach Warschau und Prag nunmehr endgültig wie folgt festgesetzt worden: Barthou verläßt Paris, wie gemeldet, am 21. April. Vom 22. bis 24. April bleibt er in Warschau, begibt sich von dort nach Krakau und reist am 25. April abends nach Prag weiter, wo er am 26. April eintrifft.

Böse Folgen einer Auseinandersetzung

1 Toter, 1 Verletzter

In der Nacht zum Ostermontag kam es auf der Ruhrorter Straße in Oberhausen zu einer Auseinandersetzung zwischen einem Motorradfahrer, dessen Beifahrer und mehreren Passanten. Als der Streit heftig wurde, feuerte der Beifahrer zwei Schüsse ab, der Fahrer wurde in den Kopf getroffen und brach tot zusammen. Von der zweiten Kugel wurde ein Passant leicht verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Brand in Kloster Heisterbach

In Kloster Heisterbach, einem jedem Ausflügler des Siebengebirges bekannten Gebäudekomplex am Fuße des Siebengebirges, entstand in der Nacht zum Ostersonntag gegen 2 Uhr auf bisher unaufgeklärte Weise ein Brand. Das Wirtschaftsgebäude brannte vollständig nieder, doch konnte das Vieh gerettet werden. Da die Feuerwehr von dem nahegelegenen Oberdollendorf nicht allein Herr der Lage werden konnte, mußte die Feuerwehr von Königswinter zu Hilfe geholt werden. Der Brand war nach zweistündiger Tätigkeit gelöscht.

Der deutsche Kurienkardinal Ehrle gestorben



In den frühen Morgenstunden des Karsamstags ist in Rom der deutsche Kurienkardinal Ehrle im Alter von 89 Jahren gestorben.

Franz Ehrle ist am 17. Oktober 1845 in Isny (Allgäu) geboren. Schon früh trat er der Gesellschaft Jesu bei, so daß er im Oktober 19[illegible] das 70jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zum Jesuitenorden begehen konnte. Kardinal Ehrle war mit dem gegenwärtig regierenden Papst Pius XI. durch jahrelange Zusammenarbeit eng befreundet. Er war von 1895 bis 1914 dessen Vorgänger als Präfekt der Vatikanischen Bibliothek. Als solcher hat er übrigens maßgebend zum Aufbau der Apostolischen Bibliothek beigetragen und u. a. die Konsultationsbibliothek Leo XIII. eingerichtet, die im Jahre 1932 einstürzte. Ehrle wurde im Dezember 19[illegible] vom Papst Pius XI. im ersten Konsistorium, das dieser abhielt, zum Kardinal kreiert und später zum Bibliothekar und Archivar der römischen Kirche erhoben. Politisch ist Kardinal Ehrle kaum hervorgetreten, wenn man von seinen Arbeiten über die römische Frage absieht. Um so bekannter sind seine historischen Studien.

Mit dem Tode Ehrles tritt der Fall ein, daß sich kein deutscher Kardinal an der Kurie in Rom befindet. Der gleiche Fall ist in der Geschichte häufiger zu verzeichnen gewesen, so nämlich von 1827 bis 1855 und wiederum von 19[illegible] bis 1922.

Kieselsteine statt Diamanten

Der jüdische Diamantenhändler aus Antwerpen wegen Versicherungsbetrugs verhaftet

Der Antwerpener Diamantenhändler, der vor einer Woche den Verlust eines kostbaren Diamantenpakets anzeigte, ist unter dem Verdacht des Versicherungsbetrugs verhaftet worden. Angeblich sollten sich in dem verlorenen Paket, das als postlagernde Sendung in Amsterdam mit der Bestimmung Wien aufgegeben wurde, Diamanten im Werte von 105 000 Gulden befinden, für welchen Betrag das Paket auch bei einer holländischen Versicherungsgesellschaft versichert war. In Wirklichkeit enthielt das Paket nur Kieselsteine und Zeitungsausschnitte, wie die Polizei, die das Paket in der Vorstadt Wiener Neustadt aufgestöbert hat, mit Mitwirkung der österreichischen Zollbehörde einwandfrei feststellen konnte.

Bei dem verhafteten Diamantenhändler handelt es sich um den polnischen Juden Moritz Krakowski, der während des Krieges nach Antwerpen auswanderte, dort große Kriegsgewinne erzielen konnte und sich nach seiner Naturalisierung in Antwerpen als Diamantenhändler niederließ. In den letzten Jahren, als die große Krise in der Diamantenindustrie eintrat, geriet er in finanzielle Schwierigkeiten, die er bisher zu verheimlichen trachtete. Es wird angenommen, daß Krakowski bei dem verübten Versicherungsbetrug Mithelfer gehabt hat. Weitere Verhaftungen dürften bevorstehen.

Krakowski legte den Grundstock zu einem erheblichen Vermögen durch skrupellose Schiebungen, bei denen ihm die Nachkriegskonjunktur zu Hilfe kam. Trotzdem er längst alles verloren hatte, gelang es ihm durch großartige Bluffs, immer noch den Eindruck eines Millionärs zu erwecken. Auf Grund seiner Mitgliedschaft zur Amsterdamer Diamantbörse war es ihm ein leichtes, die angebliche Diamantensendung nach Wien bei einer Versicherungsgesellschaft für den Betrag von 105 000 Gulden zu versichern. Eigenartiger Weise war die Sendung „postlagernd" aufgegeben worden. Krakowski selbst hatte sich nach der Absendung des Paketes mit den „Juwelen" nach Wien begeben und hier zweimal nach der Sendung gefragt. Dann meldete er den „Verlust" der Sendung bei der Polizei in Wien an und begab sich wieder nach Antwerpen. Die Recherchen der Detektive der Versicherungsgesellschaft in Amsterdam, Antwerpen und Wien ergaben, daß das Paket in Wien-Neustadt aufgefunden wurde. Wie Krakowski es angefangen hat, daß das Paket, das bei der Aufgabe in Amsterdam die Adresse „Moritz Krakowski, postlagernd, Wien" trug, jetzt die Adresse „Moritz Krakowski, postlagernd, Wien-Neustadt" trug, konnte noch nicht geklärt werden.

Grauenvoller Raubmord in Amerika

Sechs Personen fürchterlich zugerichtet und getötet

Ungeheures Aufsehen erregt in Newyork ein grauenvoller Raubmord, der sich in dem am Stillen Ozean gelegenen Staat Washington in der Nähe der Stadt Bremerton abgespielt hat.

An einem Nebenarm des Puget-Sound in der Nähe von Bremerton besaß der Millionär Frank F. Leider eine große Villa mit Park. Am Ostersonntag wurden nun der Besitzer, seine Frau, das Dienstmädchen und drei Herren, die zu Ostern als Gäste geladen waren, ermordet aufgefunden. Das Innere des Hauses bot einen furchtbaren Anblick Offenbar haben sich die überrumpelten Hausinsassen noch zur Wehr gesetzt. Sämtliche Wände der Zimmer waren mit Blut bespritzt. Die Leichen der Opfer waren entsetzlich entstellt. Anscheinend ist auf sie in der brutalsten Weise eingeschlagen worden, ehe sie dann ein Schuß von ihrem Leiden erlöste.

Auf Grund der ersten Ergebnisse der polizeilichen Nachforschungen nimmt man an, daß zwischen der Bluttat und ihrer Entdeckung etwa 36 bis 48 Stunden verflossen sind. Sämtliche Räume waren verwüstet. Schränke und Behälter erbrochen und ausgeräumt. Die Räuber hatten ihre Opfer nicht nur an Händen und Füßen gefesselt, sondern ihnen auch, um sie am Schreien zu hindern, den Mund mit Heftpflasterstreifen zugeklebt.

Schwerer Bombenanschlag aus persönlicher Rache

In der südbulgarischen Ortschaft Madan wurde in der Nacht zum Ostermontag ein schwerer Bombenanschlag verübt. Die Täter warfen in die Wohnung des Bauern Museff drei große Bomben, die das Haus fast vollkommen zerstörten. Museff und seine Frau wurden in schwerverletztem Zustande aus den Trümmern gezogen. Der Frau war durch einen Bombensplitter ein Arm abgerissen worden. Die Polizei konnte die Täter — zwei Ortsbewohner — festnehmen; sie wollen aus persönlicher Rache gehandelt haben.

Mandschurischer Güterzug von Banditen ausgeplündert

Aus Charbin wird gemeldet: 30 Banditen [illegible] öffneten auf einen Güterzug ein Gewehrfeuer, nachdem sie ihn durch Zerstörung des Gleises zum Entgleisen gebracht hatten. Sie überwältigten die militärischen Begleitmannschaften und nahmen sie als Gefangene mit, nachdem sie den Zug beraubt hatten. Zwei Personen wurden bei dem Ueberfall getötet und viele verwundet.

Rohe Bluttat im Saargebiet

Polizeibeamter von einer kommunistischen Horde überfallen und niedergestochen

In der Nacht zum Karfreitag wurde in Dudweiler (Saargebiet) der Polizeibeamte Petit, als er vom Dienst nach Hause ging, von zwei berüchtigten Kommunisten, dem etwa 25mal vorbestraften Heinrich Fuhr und dem eben erst aus dem Gefängnis entlassenen Backe, überfallen und so bedrängt, daß er ihnen mit Anwendung der Schußwaffe drohen mußte. In der Nähe einer Wirtschaft gesellte sich zu den beiden Strolchen noch eine sechs Mann starke Horde. Die Verbrecher schlugen den Beamten nieder und mißhandelten ihn in rohester Weise mit Schlagwerkzeugen. Petit erhielt dabei auch einen Stich in den Rücken, vermutlich mit seinem eigenen Säbel. Als einige Männer dem Beamten zu Hilfe kamen, ergriffen die Strolche die Flucht, nachdem sie noch einen Schuß abgegeben hatten, der einen der Verfolger namens Amann schwer verletzte. Der Beamte liegt bei vollem Bewußtsein hoffnungslos darnieder, während Amann nach Entfernung des Geschosses mit dem Leben davon kommen dürfte. Vier der Täter konnten verhaftet werden. Es handelt sich durchweg um vielfach vorbestrafte Kommunisten. Der flüchtige Kommunist Fuhr wurde später in einer Wirtschaft in Dudweiler gleichfalls von einem Polizeibeamten gestellt. Er leistete Widerstand und wurde im Handgemenge von dem Polizeibeamten, der in der Notwehr von der Waffe Gebrauch machte, tödlich verletzt.

Schneller Ausbau der englischen Rüstung

Die technischen Erziehungsanstalten für das englische Militärflugwesen zu Halton und Cranwell geben bekannt, daß sie 280 Flugzeug-Lehrlinge im Alter von 15 und 17 Jahren dringend benötigen, die am 1. September dieses Jahres in die Schulen eintreten sollen. Sie können die Zulassung durch besondere Prüfung erreichen oder unmittelbar in die Anstalten auf Grund der Vorlage eines Reifeprüfungszeugnisses für die hohen Schulen eintreten. Die Eignungsprüfung für diese Flugzeug-Lehrlinge ist auf den 5. Juni festgesetzt. Eine kleine Nachricht, ein großer Inhalt! Es handelt sich hierbei um eine Verstärkung der Schülerzahl von nur zwei technischen Anstalten dieser Art. Die englische Luftmacht verfügt noch über zahlreiche andere, die vermutlich in allernächster Zeit auch mit Werbeanzeigen hervortreten werden. England braucht vermehrten Nachwuchs auf dem Gebiete der Fliegerei, weil es unter allen Umständen seine Luftflotte bis zur Gleichheit mit Frankreich hinauftreiben will und wahrscheinlich auch um seiner Sicherheit willen hinaufdrücken muß.

Was darüber im Verlauf der letzten Unterhausberatungen gesagt wurde, werden wir den Engländern namentlich im Verlauf der jetzt einer neuen Entscheidung entgegentreibenden Abrüstungsfrage, aber auch später immer wieder vorhalten müssen. Der sachlich schärfste und persönlich leider auch gehässigste Gegner Deutschlands im englischen Unterhause, Lord Churchill, ließ in einer mit atemloser Spannung vom englischen Parlament aufgenommenen Rede zu der Abrüstungsfrage, in der er starke Zweifel am Gelingen einer auch nur teilweisen Abrüstung vorbachte, die Bemerkung fallen, daß jedes Abkommen zwischen den Großmächten auf der Gleichberechtigung begründet werden müsse. Sonst sei es völlig wertlos. Das Vorhandensein einer mächtigen Luftstreitmacht auf der einen und das Bestehen nur schwacher Verteidigungsmöglichkeiten auf der anderen Seite könne zur Versuchung für die Anwendung der Luftwaffe gegen die Zivilbevölkerung des schwächeren Landes führen. Das ist eine alte deutsche Ansicht, deren genauere Beachtung durch Großbritannien in früheren Jahren für England selbst einen Zustand der französischen Ueberrüstung vermieden haben würde, den es im Augenblick als peinlich und gefährlich für das Inselreich empfindet. Noch schärfer als Churchill sprach sich Baldwin für die Gleichberechtigung in der Luft aus, wobei man ruhig unterstellen darf, daß dieser Ausdruck auch für Deutschland gemeint war; denn selbstverständlich darf sich England wesentlich entlastet fühlen, wenn eine deutsche militärische Sicherheitsflotte der Luft eine entsprechende Zahl von Flugzeugen des etwaigen Störenfriedes der englischen Ruhe bindet.

Es spricht zwar nicht für die Voraussicht der englischen Staatsmannschaft von heute, wenn sie erst jetzt auf den Einfall kommt, daß in die englische Frühstücksmarmelade eines Tages einmal Bomben jener Länder niederfallen könnten, die sich — wie Baldwin sich vorsichtig ausdrückt — „in der Reichweite der britischen Küsten befinden". Wir können aber dennoch schon damit zufrieden sein, daß diese Gefahr jetzt in England erkannt ist, gewürdigt wird und auch Rückschlüsse für die Außenpolitik Großbritanniens und für seinen Verteidigungszustand in der Luft gezogen werden sollen. Etwas anderes ist es, ob London in diesem Augenblick überhaupt noch befähigt ist, den angekündigten Rüstungswettlauf in der Luft mit dem ihm weit voraus gekommenen Frankreich aufzunehmen. Paris kündigt ja schon einen vermehrten Einsatz für seine Luftrüstung von nicht weniger als drei Milliarden an und löste damit Verblüffung in der ganzen Welt aus. Ein derart zynisches Verfahren im Augenblick schwebender Abrüstungsverhandlungen kam denn doch für alle an der Frage beteiligten Mächte allzu unerwartet.

Uns kann dieser Anschauungsunterricht über die tatsächlichen Absichten der augenblicklichen französischen Staatsführung naturgemäß nur dringend erwünscht sein. Der Stellvertreter des Ersten Ministers Großbritanniens, Lord Baldwin, machte dem Unterhause dann noch Darlegungen über die Besorgnisse Deutschlands wegen seiner gänzlichen Wehrlosigkeit in der Luft und über ähnliche Empfindungen der Italiener wegen der Städte Roms. Es berührt etwas sonderbar, daß gleichzeitig auch den Franzosen Besorgnisse wegen ihrer großen offenen Städte zusprach. Wer bedroht denn die offenen Städte Deutschlands, Italiens und Englands? Und wer bedroht die offenen Städte Frankreichs? Die erste Frage fertigt man mit der Antwort auf die zweite erledigt. England und Italien denken nicht an den Angriff, obwohl sie eine Luftflotte besitzen, und Deutschland denkt nicht an eine Gefährdung der französischen Städte und besäße außerdem überhaupt nicht das mindesten Mittel dazu, weil es in der Luft absolut waffenlos ist. Wer bleibt dann als mutmaßlicher Angreifer übrig? Wer anders als Frankreich?

Das Weltreich England mit seinen ungeheuren Kraftquellen richtet sich auf Verteidigung ein! Wie soll da Deutschland sagen? Deutschland, das nicht nur aus der Luft, sondern auch auf dem Lande und zu Wasser von der unendlich überlegenen Militärmacht seines westlichen Nachbarn überrannt werden könnte! Wir zweifeln nicht an der Richtigkeit der Bemerkung Baldwins: „Eine wirkliche Gefahr für den Frieden ist eine sehr starke Luftmacht auf der einen und ein wehrloses Land auf der anderen Seite!" Wir meinen aber, daß dies nicht nur für die Luft, sondern auch für die Land- und Seemacht gilt, und fordern daher für Deutschland auf der Grundlage dieser Erkenntnis mit verstärktem Nachdruck: Gleichberechtigung und Sicherheit!

Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 40. Dienstag, den 3. April 1934. 15. Jahrgang.

Lokales

Dortmund-Mengede, den 3. April 1934.

Nach dem Fest.

Der März hat es für gut gehalten, sich einen durchaus nicht erfreulichen Abgang zu sichern. Er machte zum Schluß noch einen Seitensprung, verlachte die steif auf schön Wetter stehenden Barometer und fiel mit nächtlichen Frosttemperaturen brutal über die ganz zart entwickelte Frühjahrsflora her, machte auch am Tage den warmen Ofen unentbehrlich. Und das gerade zum Osterfest! Allerdings muß berücksichtigt werden, daß das Osterfest in diesem Jahre sehr früh fiel und allzu warmes Wetter für die Entwicklung in der Natur durchaus noch nicht angebracht ist. Denn der April, der unbeständigste aller Monate, steht noch vor der Tür, um im fröhlichen Schabernack seinen Einzug zu halten. Schon seit langer Zeit wird er von den Menschen mit närrischen Lügen und Uebertreibungen am 1. April gefeiert. Allerlei Verdrehungen, seltsame Veranstaltungen und dergleichen zaubert der 1. April hervor. So hat er in diesem Jahre selbst den Osterhasen zu seinen Narreteien gebrauchen können. Vergebens warteten am ersten Ostertage (1. April!) Besucher des Volksgartens auf das Suchen nach den Produkten des „Langohrs", hoffentlich sind es nicht allzuviele gewesen, die nachher einsehen mußten, daß sie mit dem geplanten Ostereiersuchen ein Opfer des launigen April geworden waren.

Etwas Neues wurde in diesem Jahre auf Veranlassung der Reichsbauernführung unternommen. Mit einer Veranstaltung für die gesamte Bevölkerung, dem Abbrennen eines Osterfeuers, sollen alte schöne Sitten und Gebräuche aus Vorväterzeiten wieder neu erstehen.

Ostern, das Fest der Auferstehung und des jungen Frühlings, ist dahingegangen. Tage der Erhebung, der Sammlung und des Ausspannens, sie sind wie im Fluge an uns vorübergeeilt. Kaum, daß sie begannen, da waren sie auch schon wieder vorbei, und jetzt, nach dem Feste, harren neue Aufgaben, warten die Dinge des geschäftigen Alltags, bringen für jeden einzelnen neue Verpflichtungen und Sorgen. Aber die Arbeit wird uns jetzt nach Ostern doch ein bißchen leichter fallen, sie stimmt uns fröhlicher. Wir wissen: Lange dauert es nicht mehr, dann folgt ein neues Fest, das viel lichter und prächtiger, viel erhabener an Großartigkeit ist, Pfingsten — und mit ihm der schöne Sommer.

*** Goldene Hochzeit.** Am kommenden Mittwoch, dem 4. April feiern die Eheleute Johann Kipnich, Brahmsstraße 3, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wohnt bereits 40 Jahre in Mengede. Beide Ehegatten sind 65 Jahre alt. Von den Kindern, die ihnen in der Ehe geschenkt wurden, leben noch vier, zwei sind tot; eins ist klein gestorben und ein Sohn verunglückte vor zwei Jahren im Alter von 40 Jahren. Drei Söhne machten den Krieg mit, alle drei kamen trotz Verwundung gesund zurück. Herr Kipnich versah noch bis zum 66. Lebensjahre seinen Bergmannsberuf. Bis 1925 war er noch Hauer. Dem Jubelpaare entbieten wir zu diesem Ehrentage die besten Glückwünsche!

*** Hohes Alter.** Vor einigen Tagen feierte die Witwe Bohr, Dönnstraße 114 wohnhaft, ihren 73. Geburtstag. Sie verbringt ihren Lebensabend im Haushalt ihres Sohnes. Seit Bestehen unserer Zeitung ist sie Abonnentin. Wir gratulieren nachträglich!

*** Abschlußprüfungen bei der Westfälischen Verwaltungsschule.** Bei der Westf. Verwaltungsschule fanden für 1 Ausbildungs- (Sekretär-) Lehrgang, 2 Aufbau- (Obersekretär-) Lehrgänge für Verwaltungs-, Kassen- und Finanzbeamte und für 1 Aufbaulehrgang für Sparkassenbeamte die Abschlußprüfungen statt. Den Vorsitz führte Verwaltungsdirektor Blome, Witten. Von den 121 Prüflingen bestanden 116. Aus Mengede unterzogen sich der Prüfung die Herren Schönwälder (Sekretär-Lehrgang), Jürgens und Bayard (Obersekretär-Lehrgang).

*** Kameradschaftsabend der NS-Hago.** Zu dem im Rahmen der Reichswerbewoche des Handwerks am Donnerstag abend 8 Uhr stattfindenden Kameradschaftsabend werden bereits Programme im Vorverkauf vertrieben. Wie uns von der Leitung mitgeteilt wird, ergeht der Aufruf, daß alle Handwerksmeister mit ihrem Personal in Berufskleidung erscheinen.

*** Die deutsche Kurzschrift (früher Einheitskurzschrift) hat sich wiederum glänzend bewährt.** Wohl die größte kurzschriftliche Veranstaltung, die jemals stattfand, war das soeben abgeschlossene erste deutsche Reichs-Schüler-Leistungsschreiben, das mit Unterstützung des Reichsministers des Innern und der deutschen Länderministerien durchgeführt wurde. Ueber 100 000 Angehörige von mehr als 3000 deutschen Lehranstalten lieferten freiwillig über 85 000 Arbeiten. Auch deutsche Auslandsschulen nahmen teil: die deutschen Schulen in Istambul (Türkei), Rustschuk (Bulgarien), im Haag (Holland). Der Zweck der Veranstaltung, den Schülern Freude am eigenen Können zu vermitteln, wurde überall erreicht. Die Begeisterung war groß, sogar Linkshänder und Einarmige schrieben mit. Besonders hervorgetan haben sich die Volksschulen, die damit aufs neue den Beweis erbrachten, daß die deutsche Kurzschrift als Unterrichtsfach aller Schulgattungen vorzüglich geeignet ist. Eine neue Kurzschrift-Generation wächst heran, die Staat und Wirtschaft nützen wird.

*** Waldbrand.** Am ersten Ostertag kurz nach 4 Uhr ertönte die Feuersirene. Aus der Mengeder Heide wurde, wie fast alljährlich, ein Waldbrand gemeldet. Obwohl die meisten Feuerwehrleute durch das schöne Wetter zu einem Spaziergang herausgelockt waren, war die Wehr wie stets schnell zur Stelle. Eine Birkenschonung von zirka 8 Morgen war durch Brandstiftung entzündet und flammte hell auf. Zunächst machte die zur Ablöschung erforderliche Wasserbeschaffung Schwierigkeiten, da der nächste Hydrant zirka 680 Meter entfernt lag. Doch schnell war auch diese Schwierigkeit überwunden, die Schläuche gelegt und das Feuer von zwei Seiten erfolgreich angegriffen. Die später eintreffende Berufswehr griff noch mit ein, und so konnten beide Wehren nach 1½ stündiger Tätigkeit wieder abrücken. Ein 13jähriger Schüler aus der Castroper Str. wurde als Brandstifter ermittelt. An dieser Stelle wird nochmals an alle Eltern und Erzieher die dringende Bitte gerichtet, die Kinder immer und immer wieder auf die Folgen und Gefahren solcher Waldbrände aufmerksam zu machen. Neben dem Flurschaden hat auch der Wildbestand gelitten.

*** Verkehrsunfall.** Ein Verkehrsunfall, der leicht schlimmere Folgen zeitigen konnte, ereignete sich am ersten Ostertage gegen 11,15 Uhr. Das Dreirad des Lebensmittelgeschäfts Püttkoff fuhr auf einen die Ammerstraße überquerenden Straßenbahnwagen. Dieser faßte den vorn liegenden Motor des Dreirades und legte das Rad auf die Seite. Außer dem Materialschaden an dem Lieferwagen ging alles gut ab. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Osterfeier in Mengede.

Nach Altväter Sitte fanden am ersten Ostertage im ganzen Deutschen Reiche Osterfeiern statt, für deren Ausgestaltung die Reichsbauernschaft Sorge trug. In der Provinz Westfalen lag die Durchführung in Händen der Landesbauernschaft, die in Verbindung mit den örtlichen Parteiinstanzen diese Feiern durchführte. In Mengede fand die Feier auf der Hausemann'schen Wiese hinter der evangelischen Kirche statt. Recht zahlreich war die Einwohnerschaft des früheren Amtsbezirks Mengede dem Aufruf zur Beteiligung gefolgt, umsäumten doch beim Anmarsch der SA-Stürme bereits zirka 3500 Personen den großen Reisighaufen, sodaß die Teilnehmerzahl mit 4500 nicht zu hoch geschätzt sein dürfte.

Der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Mengede der NSDAP., Pg. Reichstagsabgeordneter Franz Land eröffnete die Feier. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich hab' mich ergeben" wurde unter den Klängen „Flamme empor" das Feuer angezündet, worauf Herr Pfarrer Dr. Stenger das Wort zur Feuerrede ergriff, in der er etwa folgendes ausführte:

Aus Urväterzeiten stammt die Sitte, am ersten Ostertage in allen Dörfern von Bergen und Höhen mächtige Feuer gen Himmel emporlodern zu lassen. Unsere Vorfahren gaben damit ihrer Freude Ausdruck, daß die Macht des Winters nunmehr gebrochen, und daß mit der wieder erstarkenden Sonne die Zeit neuen Lebens, neuer Arbeit und neuen Erfolges gekommen sei. Wir aber, die wir hier am Feuer versammelt sind, freuen uns darüber, daß wir dank der Bemühungen unseres Volkskanzlers und seiner tapferen Mitstreiter wieder ein geeintes Volk geworden sind, das von neuem Vertrauen beseelt ist. Darüber hinaus sehen wir diesen Erfolg als einen Sieg des göttlichen Geistes an, der uns auch weiterhin mit neuem Leben, neuer Liebe und neuem Willen zum Besten des deutschen Volkes stärken wird.

Nach dem Liede „Ostern, Ostern, Frühlingssehnen" sprach Pg. Reichstagsabgeordneter Fr. Land. Wenn wir heute, so führte er aus, zusammen mit der Bauernschaft im ganzen Reiche diese Osterfeiern begehen, so wollen wir damit beweisen, daß der Sinn dieser alten Sitten und Bräuche noch tief in uns wurzelt. Weiter sollen diese Feiern ein Zeichen der Volksverbundenheit zwischen Bauer und Arbeitern der Stirn und der Faust sein. In jedem Jahre sollen fürderhin diese Feuer im ganzen Deutschen Reiche lodern. Wenn wir jetzt die Wiederauferstehung unseres Volkes feiern, so gehen unsere Gedanken auch nach oben. So erbitten wir in dieser Stunde den Segen Gottes für die Saat, die wir in diesen Tagen und Monden der Scholle übergeben, und die Saat im Herzen, die uns neue Kraft geben soll, zur Ueberwindung aller Widerstände und endgültigen siegreichen Durchführung der nationalen Revolution, damit der nationale Sozialismus voll und ganz in die Tat umgesetzt wird. Dem Führer aber geloben wir im Schein der lodernden Flammen unverbrüchliche Treue und Gefolgschaft. Dieser Rede schloß sich der Gesang der ersten Strophe des Deutschlandliedes an.

Nach dem Vortrage des Feuerspruches durch den Jungbauernführer Pg. Renkhoff fand diese erhebende Feier mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes und einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler ein Ende.

Eröffnungsvorstellung im Circus Gleich.

Tausend Lichter und Scheinwerfer sprühen es in die Nacht hinaus: Circus Gleich ist da! Am Samstag gab er seine Eröffnungsvorstellung. Und was er in seinen Ankündigungen versprochen, das hat er gehalten. Zirzensische Kunst, die ihresgleichen sucht, gleitet fast 4 Stunden an den Besuchern vorüber. Bald füllte sich die Arena mit Menschen aller Rassen und Künstlern von hohem Rang, die sich dem Publikum vorstellten. Die Fahrschule, vom Direktor vorgeführt und die dann folgende Hohe Schule legten eine vollendete Pferdedressur an den Tag. Nicht endenwollenden Beifall erntete die Tochter des Direktors mit ihren 24 Shetland-Ponys. Wieviel Kenntnis, Arbeit und Liebe gehört dazu, um 24 Tiere einem Willen zu unterwerfen. Viel Spaß bereitete auch die Seelöwen, die sich als ausgezeichnete Jongleure produzierten. Mehreren Reitakten folgte ein Militärballett der Circus-Girls. Mit atemloser Spannung folgte das Publikum den Darbietungen der Luftakrobaten. Man sagt wirklich nicht zuviel: Es war Spiel mit dem Tode. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Pferdedressur leistet Gleich Erstaunliches. Weit gefährlicher ist die Dressur der wilden Tiere. Nicht nur Mut und Manneskraft, sondern auch Vorsicht Taktik und viel Liebe gehört dazu, um dieser Bestien Herr zu werden. Eine erstaunliche Leistung hierin bewies K. Webson mit seiner Eisbärengruppe und Sailer Jackson inmitten seiner Löwen. Aus dem weiteren Programm wollen wir nur noch nennen das Stehendrennen der Cowboys, die Hochsprung-Konkurrenz und nicht zuletzt die Wazangruppe der arabischen Springer und Pyramidenbauer. Und wenn sich dann zum Schluß ein Mensch aus einer Rakete durch den Luftraum schießen läßt, so kann man wirklich sagen, hier hat sich Erfindung, Technik und Mut vereinigt. Bei all diesen Darbietungen fehlten nicht die Clowns und Spaßmacher, die in ihrem urwüchsigen Humor die Lacher auf ihrer Seite hatten.

Steuerkalender

für den Monat April 1934.

5. April: Anmeldung und Zahlung der Lohnsteuer, der Ehestandshilfe und, soweit sie an die Finanzämter abzuführen ist, der Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 16. bis 31. März an die Finanzkassen.

10. April: Umsatzsteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung für den Monat März für Monatszahler und für das 1. Kalendervierteljahr 1934 für Vierteljahrszahler. Zahlung an die Finanzkassen.

Fälligkeit der vierten Rate der auf der Steuerkarte angeforderten Bürgersteuer 1934.

Einreichung der Getränkenachweisung und Zahlung der Getränkesteuer für März an die städt. Steuerkasse. Die Gemeindegetränkesteuer der Stadt Dortmund vom 1. 11. 1930 ist auf Grund des Artikels 2 § 12 des Gesetzes über dringende Finanzmaßnahmen vom 17. März 1934 bis zum 31. März 1935 verlängert worden.

16. April: Staatliche Grundvermögensteuer, Staatszuschlag, Gemeindezuschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer, städtische Entwässerungs-, Abortanschluß-, Straßenreinigungs- und Müllabfuhrgebühren für April. Zahlung an die städtische Steuerkasse. In einigen Tagen erhalten die Steuerpflichtigen einen vorläufigen Hebezettel über die Steuern vom Grundvermögen für 1934 zugestellt. Alle Zahlungen für 1934, auch wenn für mehrere Besitzungen gezahlt werden muß, und solche, die auf die Rückstände geleistet werden, haben vom 1. April ab unter Angabe der auf diesem Anforderungszettel mitgeteilten Hebebuchnummer zu erfolgen. Die Zahlungen sind in der Höhe vorzunehmen, wie sie für den Monat März 1934 zu leisten waren.

Zahlung der Gewerbelohnsummensteuer für März an die städt. Steuerkasse. Gleichzeitig wird auf die Verpflichtung zur Einreichung der dem vorläufigen Gewerbesteuerzettel für 1933 beigefügten 4. Gewerbelohnsummensteuererklärung für die Monate Januar, Februar und März (hellblauer Zettel) an das Stadtsteueramt hingewiesen.

Zahlung des Schulgeldes für April an die städt. Steuerkasse.

20. April: Zahlung der Lohnsteuer, der Ehestandshilfe und, soweit sie an die Finanzämter abzuführen ist, der Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 1. bis 15. April an die Finanzkassen.

26. April: Zahlung der Gemeindebiersteuer für Februar unter gleichzeitiger Abgabe der Anzeige an die städt. Steuerkasse. Sofern Bier von auswärts in das Gebiet der Stadt Dortmund eingeführt wird, ist gleichzeitig in jedem Falle schriftliche Anmeldung der eingeführten Mengen an das Stadtsteueramt, Betenstr. 28, erforderlich.

Bei Versäumung der Zahlungsfristen sind die gesetzlichen Verzugszinsen und im Falle der Zwangsvollstreckung erhebliche Kosten zu zahlen.

Singvögel — Galgenvögel.

Von Fr. Schopohl.

Die Elster.

Der schönste Rabe, der deutsche Paradiesvogel, das ist unsere Elster. „Bunt wie eine Elster", so kleidet sich das farbenfrohe Mädchen. Der Elster Grundfarbe ist schwarz, Hals und Rücken haben blauen, die Flügel grünen, der lange keilförmige Schwanz goldgrünen und purpurnen Schimmer. Brust, Bauch und Schultern sind blütenweiß. Die Elster ist länger als die Krähe und schnittiger, ihr Flug ist stoßend und weichend. Schön ist die Elster, aber der Gesang dieses Singvogels ist mager und knapp: „Schack! Schack! Schack!" Da streicht sie ab. Bisweilen hört man von ihr einen Sing-Sang, ein singendes Geschwätz.

Scheu ist die Elster durchaus nicht. In hohen Pappeln, Weiden oder Linden auf Bauernhöfen, hoch oben im schwankenden Wipfel baut sie aus Reisern ihr großes Nest und polstert es warm und weich aus. Ueber das Nest baut sie eine Kuppel aus Dornen und läßt seitlich ein Schlupfloch.

Nutzen oder Schaden? „Sie stiehlt wie eine Elster". Das besagt schon genug. Im Umkreis ihres Nestes vernichtet sie jede erreichbare Vogelbrut holt der Henne, der Ente die jungen Küken. Sie hat einen Rabenschnabel.

Jung gefangen, wird sie leicht zahm, lernt auch einige Worte sprechen. Meines Lehrers zahme Elster kam oft durch das Fenster in's Schulzimmer, schwatzte vom Tafelgestelle in das Zimmer hinein, griff ein Stück Kreide und verschwand damit. In alten Elsternnestern fand man schon jahrelang verschwundenen Schmuck. Allerdings frißt sie auch Würmer und Käfer, Larven und Früchte, aber sie ist und bleibt ein Schädling.

Schieß eine Elster und laß sie gut ausstopfen, sie ist auch im Zimmer immer noch schön! Laß Eule und Bussard, die schone!

Den Familiennamen Elster gibt es wohl nicht. Plattdeutsch nennt man die Elster Jäkster und Ekster, ob davon der Name Exter stammt? Es ist möglich, doch bestimmt weiß ich das nicht.

Der Häher.

Eichelhäher, Markolf, Markau, Holzschraat, Herold und andere schöne Namen führt dieser Vogel, der auch zu den Raben, den Singvögeln gehört. Besonders hebe ich noch den Namen Holzschreier hervor, der besagt genug. „Räh! — Rätsch! — Kräh! — Miäh!" sind seine gebräuchlichsten Töne. Hin und wieder faselt und schwammelt er auch allerlei Laute anderer Vögel zusammen und wirr durcheinander. Schön klingt es nie. Er ist kleiner als die Elster, etwas größer als der Staar. Grundfarbe ist bräunlich, der Kopf vorn rötlich-braun, schwarz-weiß gestreift, hinten nur rötlichbraun. Auf dem Scheitel trägt er hinten eine rötliche bewegliche Tolle. Am bekanntesten sind die Federn im himmelblauen, schwarzweiß gebänderten Spiegel der Flügel. Gern trägt man sie an dunklen Herrenhüten.

In ganz Deutschland, in ganz Europa und Asien ist er zu Hause, er fehlt nur im kalten Norden, denn da fehlt für ihn Futter. Selten ist er allein, er liebt die Gesellschaft aber nur mit seiner Sippschaft. Truppweise leben sie in Laubwald und Nadelwald, in Hochwald und Buschwald. Er nährt sich von Eicheln, Bucheln und Nüssen, von Beeren und Sämereien. Gern besucht er Waldwiesen und Weiden, dort findet er Käfer und Würmer und Larven. Feldmaus und Haselmaus gehören in seine Speisekarte. Daß er die junge Brut der Singvögel vernichtet, das ist Rabenart, ist Unart!

Im Morgengrauen sitzt der Jäger am Waldrand wartend auf ein Wild. Da kommt der Häher herangeflogen. Er sieht den Jäger. „Rätsch! Räääätsch!" Da streicht er ab. Das ahnungslose Wild ist gewarnt, es sichert und flieht. Dem Holzschraat folgt ein saftiger Fluch! Die Jagd ist vorbei!

Bei der Familie Markau übernahm der Häher die Patenschaft.

Achtung, Achtung! — . . .

Die Arbeitsschlacht schafft weiteren Millionen Arbeit und Brot. Die seit langem ungewohnte Arbeit kann Anlaß zu zahlreichen Unglücksfällen werden!

Täglich lesen und hören wir von Unfällen, denen Menschen zum Opfer fielen. Nur zu oft liegt die Ursache an den Betroffenen selbst. Denke daran, wie leicht auch dir ein Unglück zustoßen kann, wenn du dich gehen läßt und dich auf deinen guten Stern verläßt!

Sport-Spiel

Benrath ist Meister

Fortuna schlägt Hamborn 3:1 — Aber VfL Benrath siegt über Duisburg 08 mit 3:0 — Retten sich die Essener Vereine? — Torverhältnis: 1,82:1,78

Fortuna Düsseldorf — Hamborn 07	3:1
VfL Benrath — FV 08 Duisburg	3:0
Schwarz-Weiß Essen — Rheydter SpV	1:1
BV Preußen Essen — TSV Duisburg 99	3:0

VfL Benrath	22	12	5	5	62:34	29:15
Fortuna Düsseldorf	22	13	3	6	66:37	29:15
Hamborn 07	22	12	4	6	57:33	28:16
Duisburg 99	22	10	4	8	38:40	24:20
FV 08 Duisburg	21	10	2	9	43:41	22:20
SC Borussia Gladbach	21	7	8	6	39:44	22:20
Preußen Krefeld	22	7	5	10	41:48	19:25
Rheydter SpV	22	5	9	8	38:46	19:25
BV Preußen Essen	21	6	6	9	42:50	18:24
Schwarz-Weiß Essen	21	6	6	9	31:45	18:24
Alemannia Aachen	22	6	6	10	29:44	18:26
Schwarz-W. Barmen	22	6	2	14	46:70	14:30

Die Entscheidung ist gefallen, aber doch etwas anders, als man erwartet hatte. VfL Benrath ist Niederrheingau-Meister geworden, und zwar nach dem Divisionsverfahren, das ebenso viele Gegner wie Anhänger hat. Das Torverhältnis ist für Benrath bei gleicher Punktzahl 1,82, bei Fortuna nur 1,78. Deshalb ist Benrath Meister. In einem hochdramatischen Kampf siegte Benrath über den sich tapfer wehrenden FV Duisburg 08 mit 3:0 (1:0). Die Düsseldorfer traten zwar noch ohne Rasselnberg, aber mit Hoffmann an. Meisterleistungen wurden allerdings nicht gezeigt. Fortuna schlug vor 30 000 Zuschauern im Düsseldorfer Rheinstadion den SpV Hamborn 07 mit 3:1 (2:0) nach taktisch hervorragendem Spiel. Zum Schluß wurde allerdings von den körperlichen Gästen eine unangebracht harte Note ins Spiel getragen, auf die auch zwei Elfmeter-Entscheidungen zurückzuführen sind.

Auch die Essener Vereine, die sich beide in Abstiegsgefahr befinden, melden Erfolge. Für Schwarz-Weiß langte es am Uhlenkrug gegen den Rheydter SpV allerdings nur zu einem 1:1 bei Rheydter 1:0-Halbzeitführung. Dagegen zwang BV Preußen Essen am Kaiserpark den TSV Duisburg 99 mit 3:0 (0:0) nieder und hat nun gute Aussichten, doch noch in Sicherheit zu kommen.

In Rheydt weilten die Gäste aus dem Saargebiet zu einem Fußballspiel und mußten sich dem besseren Können der Rheydter beugen, die verdient mit 3:1 Toren siegten. Vor dem Spiel fand eine machtvolle Treuekundgebung für die Volksgenossen an der Saar statt.

Der Sieg der Taktik

Fortuna Düsseldorf — SpV Hamborn 07 3:1

Es war wie bei einem Fußball-Länderspiel. Dieses wichtige Ereignis, das den deutschen Meister Fortuna Düsseldorf allen Fehlschlägen zum Trotz noch zum Gaumeister machen konnte, mußte ins Stadion verlegt werden. Am zweiten Ostertag wurde die Richtigkeit dieser Maßnahme bewiesen. 30 000 Menschen — fast 10 000 waren aus Duisburg gekommen — umsäumten bei herrlichstem Frühlingswetter die Anlage, als sich die beiden Mannschaften dem Unparteiischen Dr. Bauwens stellten. Fortuna ohne Zwolanowski, aber wieder mit Pesch. Kobierski spielte auf Halblinks, als Linksaußen hatte man Görrick eingestellt. Hamborn komplett, also mit Köster, Rodzinski und der rechten Flanke Suchy-Billen.

Der Sieg ist verdient, daran ändert auch die zeitweilig große Ueberlegenheit der Schwarz-Gelben nichts, die sich durch kluges Stellungsspiel und beste körperliche Verfassung immer wieder in Szene setzten. Aber in den ersten 20 Minuten spielte der Meister, ließ den Hambornern aber auch nicht die geringste Chance, „ins Spiel zu kommen" und versuchte dann später, von seinem 2:0-Vorsprung zu zehren. Die Taktik war an sich richtig, aber ihr Einsatz zu früh. Fortuna mußte „zu Null" spielen, wenn es zur Meisterschaft reichen sollte, das war bei dem verhältnismäßig leichten Gegner der Benrather klar. Aber es mußten auch Tore fallen. Der Sieg wurde durch diese Taktik einwandfrei erfochten, die Meisterschaft ging deshalb verloren. Pech!

Hamborn spielt einen soliden Fußball, gediegenes Können ist vorhanden; jeder Spieler setzt sich restlos ein. Hart, manchmal zu hart, wird der Gegner niedergekämpft. Gutes Stellungsspiel. Uebersicht und dazu noch erhebliches Schußvermögen des Innensturms. Hervorragend die Hintermannschaft, die gegen die in zwingender Kombination herausgearbeiteten Fortuna-Tore machtlos war.

VfL Benrath — Duisburg 08 3:0

3500 Zuschauer nur in Benrath, welch ein Gegensatz zum Fortuna-Spiel im Rheinstadion! Benrath kämpfte mit eiserner Energie, verteidigte sich gegen die bis zur letzten Minute angreifenden Duisburger und hatte damit Erfolg. 3:0 (1:0)! Dieses Ergebnis sicherte ihnen die Meisterschaft vor den Flingerer Rothosen.

Die klareren Torchancen hatte Benrath, so daß 08 manchmal nur mit großem Glück an der Situation vorbei kam. Die Entscheidung hätte aber schon in den ersten Minuten fallen können, als der Duisburger Rechtsaußen — freistehend — zu schwach auf das Benrather Tor schoß. Dann aber diktierte Benrath das Geschehen, kämpfte und hatte mit dieser immer sympathischen Art des Kampfes auch Erfolg. Allerdings war die Gesamtleistung nicht die eines Meisters. Rasselnberg fehlte an allen Ecken und Kanten.

Spiele in der Bezirksklasse

Gruppe 1: Dürener SpV — BC 05 Düsseldorf 2:5 (0:3).

Gruppe 2: Rot-Weiß Oberhausen — Rheingold Emmerich 2:0 (1:0). Rot-Weiß Oberhausen ist damit Meister der Gruppe 2. Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

Rot-W. Oberhausen	22	17	2	3	62:29	36:8
VfB Mülh.-Speldorf	22	15	5	2	83:37	35:9
Union Hamborn	21	12	5	4	48:33	29:13

Punktespiele in Westfalens Bezirksklasse

In der westfälischen Bezirksklasse wurden noch einige Punktespiele nachgeholt. Westfalia Bochum schlug Alemannia Dortmund mit 6:3 und Westfalia Herne wurde durch einen 5:0-Sieg über Falke Gelsenkirchen Meister der Gruppe 2 des westfälischen Industriebezirks.

Sonstige Spiele der Bezirksklasse: Schwarz-Gelb Gladbeck — BV 1916 Essen 3:2; Gelsenkirchen 07 — Schalke 96 5:0; Union Gelsenkirchen — SV Rotthausen 1:1.

Saargäste in Westfalen

Im Rahmen einer eindrucksvollen Saarkundgebung stellten sich am Ostersonntag die Sportfreunde aus Saarbrücken bei der Union Herford vor. Das Spiel war recht fesselnd und wurde durch den besseren Saarsturm mit 4:2 entschieden.

Auch in Milspe empfing man am ersten Festtage Besuch von der Saar und zwar spielte bei dem zur 1. Bezirksklasse gehörenden SV Milspe 11 der SV aus Völklingen. Er mußte sich allerdings mit einem 2:2 zufriedengeben.

Auch Rheine hatte dem Gastspiel der Sportfreunde aus Saarbrücken einen großen Rahmen und zwar den eines Treugelöbnisses für unsere Brüder von der Saar gegeben. Im Spiel selbst siegte zwar die heimische Borussia mit 4:3, aber der Sieger hätte ebensogut Saarbrücken heißen können.

Westdeutscher Sieg in Offenbach

Kickers Offenbach — SpVgg Köln-Sülz 07 1:3

Die 2500 Zuschauer, die sich auf dem Bieberer Berg in Offenbach zum Osterspiel des neuen Südwest-Meisters Kickers Offenbach gegen Sp.-Vgg. Sülz 07 eingefunden hatten, waren von der Leistung der Einheimischen mehr als enttäuscht. In der ersten Spielhälfte hatte Sülz wenig zu bestellen, aber nach dem Wechsel kamen die Gäste stark auf und beherrschten die Situation. Bei Offenbach machte sich im Sturm allerdings das Fehlen des Mittelstürmers Grebe stark bemerkbar. Der 3:1(0:1)-Sieg des Mittelrheinz Zweiten war verdient.

Neusel bleibt Deutscher

In der letzten Zeit behaupteten einige deutsche Zeitungen auf Grund verstümmelter Interviews mit amerikanischen Journalisten, daß der deutsche Schwergewichtsboxer Walter Neusel nach seinen letzten glänzenden Erfolgen in Newyorker Boxringen die Absicht geäußert habe, seine deutsche Staatsbürgerschaft aufzugeben und Amerikaner zu werden, auf diese Weise leichter zum Titelkampf mit dem Box-Weltmeister zu gelangen. Auch Walter Neusel sind jetzt diese Gerüchte, die in der Heimat kursieren, zu Ohren gekommen. Er hat daraufhin sofort folgende Depesche nach Berlin geschickt: „Ich bitte Widerlegung der Gerüchte über Staatsbürgerschaftswechsel. Werde immer deutsch bleiben und fühlen, privat wie im Ring."

Deutsche Fußballsiege im Ausland

Zu einem schönen Erfolg kam der VfB Stuttgart bei dem internationalen Fußball-Turnier in Lausanne. Die Stuttgarter spielten im Finale gegen den FC Lugano torlos und bekamen durch das Los den Sieg zugesprochen. Dritter Preisträger wurde der Teplitzer FC durch einen 3:2-Sieg über die Lausanne Sports.

Die Elf von Preußen Krefeld weilte in Frankreich beim 1. FC Trappes und kam zu einem knappen, verdienten 3:2-Siege.

Blau-Weiß Aschaffenburg traf in Charleroi auf den dortigen FC und siegte sicher mit 3:0 Toren.

Tura Barmen und TV Algenrodt

Westdeutsche Handballspiele an den Ostertagen

Tura Barmen hat's geschafft

Im VfR-Stadion zu Obligs standen sich am Ostersonntag bei herrlichem Wetter vor 3000 Zuschauern die beiden Gruppenmeister Tura Barmen und Rhenania Düsseldorf im dritten Entscheidungsgang um die Gaumeisterschaft gegenüber. Die Barmer siegten verdient mit 12:10 (7:3) und zwar in der Hauptsache dank der besseren Stürmerleistungen. Die Rhenanen erreichten ihr sonstiges Spielniveau nicht. Erfolgreichste Spieler bei Barmen waren Bender (5), Geilenberg und Braselmann, während Padberg (Düsseldorf) allein sechs Treffer erzielte.

TV Algenrodt Mittelrhein-Meister

14:6-Sieg über Mülheim

In Koblenz spielten am Ostermontag der TV Algenrodt und der Mülheimer SV zum dritten Male um die Gaumeisterschaft vom Mittelrhein, nachdem zwei unentschiedene Kämpfe vorangegangen waren. Diesmal schaffte es aber Algenrodt mit 14:6 (9:1). Die Turner waren in ganz ausgezeichneter Form, und erst nach dem Wechsel, als sie bereits mit 9:1 gewonnen hatten, kam Mülheim einigermaßen auf. Der Sieg ist auch in dieser Höhe verdient.

SuS Hannover unterliegt in Mülheim

Die Handballmannschaft von Rasensport Mülheim hatte den SuS Hannover zu einem Spiel verpflichtet. Die Hannoveraner zeigten ein flüssiges, gefälliges Spiel, wurden aber mit 10:7 geschlagen. Tags darauf traten die Norddeutschen gegen den neuen Handballmeister des Gaues Niederrhein, Tura Barmen, an. Die Barmer gewannen, trotzdem sie mit zahlreichen Ersatzleuten spielten, mit 10:9 (7:3) Toren.

Der Deutsche Handballmeister in Aachen

Der Deutsche Handballmeister, SV Waldhof Mannheim, gastierte am Ostersonntag in der Kaiserstadt. Obwohl die Badenser mit ihrer stärksten Vertretung zur Stelle waren, mußten sie zum Schluß froh sein, mit 5:5 (0:3) einen Teilerfolg errungen zu haben.

Europameisterschaften der Amateurboxer

Das Programm für Budapest

Der von der FIBA mit der Ausrichtung der diesjährigen Europameisterschaften im Amateurboxen beauftragte Ungarische Boxverband gibt jetzt das genaue Programm für die vom 11. bis 15. April in Budapest stattfindende Veranstaltung bekannt. Am 11. April werden die Teilnehmer im Verbandsheim ärztlich untersucht und gewogen, anschließend erfolgt die Auslosung der Kämpfe. Für den Abend ist eine Eröffnungsfeier vorgesehen. Am 12. April werden die Delegierten der einzelnen Länder am Heldendenkmal Kränze niederlegen, danach werden die Margareteninsel und die Nationalschwimmhalle besichtigt. Am Abend beginnen dann die Vorkämpfe. Für den 13. April sind eine Besichtigung der Ofner Burg und eine Fahrt auf den Gellertberg vorgesehen und für den folgenden Tag sind Ausflüge in die Umgebung von Budapest geplant. An beiden Tagen werden die Vorkämpfe fortgesetzt, so daß am 15. Entscheidungskämpfe steigen können, an die sich noch ein Bankett anschließt.

Klein schlägt Kolzhorn

Vor 3000 Zuschauern wurden in Solingen erstmalig Profiboxkämpfe durchgeführt. Der einheimische Schwergewichtler Erwin Klein gab sein Berufsboxer ein gutes Debut. Er schlug den Hamburger Kolzhorn bereits in der ersten Runde k. o. Im Hauptkampf des Abends zwang der Neußer Bantamgewichtler Ostermanns seinen alten Widersacher Hinz-Barmen in der achten Runde durch techn. k. o. Drei Mittelgewichtskämpfe brachten folgende Ergebnisse: Wommelsdorf-Barmen schlägt Quetscher-Iserlohn nach Punkten, König-Lüdenscheid schlägt Schiller-Barmen nach Punkten, Engels-Düsseldorf schlägt Mohr-Düsseldorf nach Punkten.

Jack Medica schwamm Weltrekord

Amerikas Weltrekordmann im Kraulschwimmen, Jack Medica, stellte wieder einmal sein Können unter Beweis. In Columbus im Staate Ohio der USA gelang es ihm abermals, einen neuen Weltrekord aufzustellen und zwar im 440-Yards-Kraulschwimmen. Der zurzeit an der Universität in Washington studierende Medica verbesserte die bisherige Weltbestleistung seines Landsmannes Jamy Gilhula um fast zwei Sekunden auf 4:46,4.

Hochbetrieb in Westfalen

Gäste an der Saar, aus Luxemburg und Norddeutschland

Der SV Höntrop hatte am ersten Osterfeiertag die luxemburgische Mannschaft von Fola Esch zu Gast. Bei dem herrlichen Frühlingswetter hatten sich nahezu 5000 Zuschauer eingefunden, die auch einen schönen 5:2-Sieg der Einheimischen erlebten. Die Luxemburger spielten einen ansprechenden Fußball, waren schnell am Ball und hinterließen trotz der Niederlage einen guten Eindruck.

Münster 08 hatte am Ostersonntag den Meister des Gaues Nordmark, den TV Eimsbüttel, zu Gast und unterlag nur knapp und nicht ganz verdient mit 2:3. Die Gäste von der Wasserkante zeigten gerade nicht eine überzeugende Leistungen und so war ihr Sieg mit 3:2 schließlich auch glücklich.

Vor gutem Besuch stellte sich am ersten Feiertage in Recklinghausen bei der Viktoria Hannover 96 vor, die den Westfalen technisch weit voraus waren und einen überzeugenden Sieg von 5:1 davontrugen.

Nach seiner Niederlage am Vortage stellte sich Fola Esch am Ostermontag in Hagen vor und mußte auch hier den Gastgebern mit 1:5 geschlagen das Feld überlassen. Allerdings waren die Gäste nicht so schlecht, wie es das Ergebnis vermuten läßt. Die Einheit zeigte eine ausgezeichnete Ballbehandlung; jedoch war der Sturm vor dem gegnerischen Tor zu hilflos, um zu Erfolgen zu kommen.

Der Tabellenzweite des westfälischen Industriegebiets, Gruppe Münsterland, Recklinghausen 13, weilte am ersten Festtag in Eickel und konnte gegen den dortigen TV seine Spielstärke unter Beweis stellen. Er siegte 4:2. Die SpVgg Herten spielte gegen den SV Meiderich 2:2.

Auch in Recklinghausen wurden 2000 Zuschauer von dem Nordmarkmeister Eimsbüttel sehr enttäuscht. Er war der heimischen Union, die in der Ersten Bezirksklasse spielt, nicht gewachsen und mußte sich verdient geschlagen bekennen. Der Mittelstürmer und der Rechtsaußen machten die Führung des Gastgebers wieder wett, aber nach dem Wechsel war außer einem verwandelten Strafstoß nichts mehr zu machen.

Viel besser als der TV Eimsbüttel am Ostersonntag gefiel tagsdarauf in Münster die Elf von Hannover 96. Wenn sie auch mit 3:1 besiegt wurde, so hinterließ sie dennoch einen guten Eindruck. Der rechte Verbindungsstürmer schoß beim Stande von 2:0 für Münster im zweiten Akt das Ehrentor.

Um die Deutsche Meisterschaft

Die Spiele der Gaumeister

Der Deutsche Fußball-Bund hat soeben die Paarungen und die Austragungsorte der Spiele um die Deutsche Meisterschaft, die Runde der Gaumeister bekanntgegeben. Es spielen in der

Gruppe Nordwest (Leitung: Rave): 8. April: Werder Bremen — Schalke 04 in Bremen; TV Eimsbüttel — VfL Benrath in Hamburg; 15. April: Schalke 04 — TV Eimsbüttel in Dortmund; Werder Bremen — VfL Benrath in Hannover. 22. April: Schalke 04 — VfL Benrath in Bochum; TV Eimsbüttel — Werder Bremen in Hamburg. 29. April: VfL Benrath — Werder Bremen im Gau 10; TV Eimsbüttel — Schalke 04 in Altona. 6. Mai: Meister Gau 10 — TV Eimsbüttel im Gau 10; Schalke 04 — Werder Bremen in Gelsenkirchen. 13. Mai: VfL Benrath — Schalke 04 im Gau 10; Werder Bremen — TV Eimsbüttel in Bremen.

Gruppe Ost (Leit.: Birlem): 8. April: Viktoria Stolp — Viktoria 89 Berlin in Stolp; Beuthen 09 gegen Preußen Danzig in Beuthen. 15. April: Viktoria 89 Berlin — Viktoria Stolp in Berlin; Preußen Danzig — Beuthen 09 in Danzig. 22. April: Beuthen 09 — Viktoria 89 Berlin in Beuthen; Viktoria Stolp — Preußen Danzig in Stolp. 29. April: Viktoria 89 Berlin — Beuthen 09 in Berlin; Preußen Danzig — Viktoria Stolp in Dantig. 6. Mai: Preußen Danzig — Viktoria 89 Berlin in Danzig; Viktoria Stolp — Beuthen 09 in Stettin. 13. Mai: Viktoria 89 Berlin — Preußen Danzig in Berlin; Beuthen 09 — Viktoria Stolp in Breslau.

Gruppe Südwest (Leitung: Knebe): 8. April: SV Waldhof — Mülheimer SV in Mannheim; Kickers Offenbach — Union Böckingen in Offenbach. 15. April: Union Böckingen — SV Waldhof in Stuttgart; Mülheimer SV — Kickers Offenbach in Köln. 22. April: Mülheimer SV — Union Böckingen in Köln; Kickers Offenbach — SV Waldhof in Frankfurt. 29. April: Union Böckingen — Mülheimer SV in Heilbronn; SV Waldhof — Kickers Offenbach in Mannheim. 6. Mai: Mülheimer SV gegen SV Waldhof in Köln; Union Böckingen — Kickers Offenbach in Stuttgart. 13. Mai: SV Waldhof — Union Böckingen in Mannheim; Kickers Offenbach — Mülheimer SV in Frankfurt.

Gruppe Mitte (Leit.: Dr. Haggenmiller): 8. April: Borussia Fulda — Dresdner SC in Kassel; Wacker Halle — 1. FC Nürnberg in Magdeburg. 15. April: Dresdner SC — Wacker Halle in Dresden; Borussia Fulda — 1. FC Nürnberg in Fulda. 22. April: 1. FC Nürnberg — Dresdner SC in Nürnberg; Wacker Halle — Borussia Fulda in Halle. 29. April: 1. FC Nürnberg — Wacker Halle in Fürth; Dresdner SC — Borussia Fulda in Dresden. 6. Mai: Wacker Halle — Dresdner SC in Halle; 1. FC Nürnberg — Borussia Fulda in Nürnberg. 13. Mai: Dresdner SC — 1. FC Nürnberg in Leipzig; Borussia Fulda — Wacker Halle in Fulda.

Fußballostern im Reich

Gau Ostpreußen

Prussia Samland Königsberg — Borussia Neunkirchen 0:1, BuEV Danzig — Sportvgg. 02 Breslau 0:0, Städteelf Allenstein — Borussia Neunkirchen 4:7, Polizei SV Danzig — Sportvgg. Breslau 2:7.

Gau Pommern

Polizei Stettin — Preußen Berlin 5:5, Viktoria Stolp — Preußen Stettin 2:1, Stettiner SC — Preußen Berlin 1:1.

Gau Brandenburg

Hertha-BSC — Stuttgarter Kickers 3:2, Tennis-Borussia — Stuttgarter Kickers 0:0, Hertha-BSC gegen AIK Stockholm 1:1.

Gau Schlesien

FV 06 Breslau — Vorwärts Breslau 2:0, SV Beuthen 09 — FC Schweinfurt 05 0:3, Hertha Breslau — FC Schweinfurt 05 0:2, Vorw.-Rasi. Gleiwitz — 1. FC Kattowitz 3:2.

Gau Sachsen

Sportfr. Freiberg — VfB Pankow 3:4, Guts Muts Dresden — München 1860 4:0, Polizei Chemnitz — FV Saarbrücken 5:3, SC Planitz — FV Würzburg 04 0:3, VfB Glauchau — VfB Luckenwalde 0:2, Crimmitschau 06 — VfB Pankow 1:1, TuB Leipzig — Spielvgg. Leipzig 3:2, Wacker — SV 99 Leipzig 1:3, Sportfr. Markranstädt — VfL Merseburg 5:0, Dresdner SC — FV Saarbrücken 5:1, Chemnitzer BC — Blau-Weiß Berlin 4:4, Spielvgg. Falkenstein — FV Würzburg 04 1:1, SuBC Plauen gegen FC Bayreuth 0:3, VfB Auerbach — VfB Pankow 4:1, Sprr. Leipzig — Sportfr. Halle 4:2.

Gau Mitte

Wacker Gera — Blau-Weiß Berlin 1:1, Germania Ilmenau — Sulzbach 05 Saarbrücken 2:2, Fortuna Magdeburg — Borussia Halle 0:3, Viktoria Zerbst — SV 89 Halle 2:2, Viktoria Stendal gegen Britner SV 92 1:1, Germania Halberstadt gegen 1. FC Nürnberg 1:9, Viktoria 96 Magdeburg — 1. FC Nürnberg 0:6, Spielvgg. Erfurt — Schwaben Augsburg 0:5, SC Erfurt — 1860 München 0:0, Vimaria Weimar — Saar 05 Saarbrücken —, SV Steinach 08 — Jahn Regensburg 2:3, Wacker Halle — FC Plauen 3:0, SV 99 Merseburg gegen Preußen Merseburg 5:2, Salzwedel 09 — Berlin SV 92 1:8.

Gau Nordmark

Hamburger Kombination — Bayern München 2:2.

Gau Niedersachsen

Werder Bremen — Bayern München 1:4, Hannover 97 — SC Schaffhausen (Saar) 1:0, VfB Komet Bremen — VfB Peine 3:1, Eintr. Braunschweig — Altona 93 2:2, Arminia Hannover — Borussia Fulda 2:0.

Gau Mittelrhein

VfR Köln — Jahn Regensburg ausgefall., Mülheimer SV — Alemannia Aachen 5:4, Kölner SC 99 — Kölner BC 2:2, VfR Köln — CfR Köln (Meisterschaft) —, Rhenania Köln — Offenbacher Kickers 3:1, Westmark Trier — Union Böckingen 1:2, Blau-Weiß Köln — Preußen Köln — Preußen Saarbrücken 8:1.

Gau Nordhessen

Kurhessen Kassel — Arminia Hannover 4:6, SC Kassel 03 — Wacker Halle 4:3, Sport Kassel — Spielverein Kassel —.

Süddeutsche Gaue
Südwest-Meisterschaft

FC Kaiserslautern — Wormatia Worms 2:1, Alem.-Ol. Worms — SV Wiesbaden 3:1, VfR Mannheim — ASV Nürnberg 3:3, 1908 Mannheim — VfL Neckarau 0:6, FSV Frankfurt — VfB Leipzig 3:6, SV 98 Darmstadt — VfB Mühlburg 3:4, Mainz 05 — Kura Kassel 1:2, Neckarau — VfB Friedberg 4:1, Stuttgarter SC — SpVg Fürth 2:0, VfB Friedrichshafen — Phönix Karlsruhe 5:2, KpVg Konstanz — Germania Brötzingen —, Offenbacher Kickers — SpVg Sülz 07 1:2, Kickers Aschaffenburg — VfB Mühlburg 1:2, Städteelf: Frankfurt — Hamburg 1:3, FSV Mainz 05 — ASV Nürnberg —, VfB Friedberg — Phönix Ludwigshafen 2:3.

Fußballkampf Berlin — Saar 5:2

Die Reichshauptstadt stand am Ostersamstag im Zeichen der großen Saarkundgebung, die als sportliches Ereignis der Fußballkampf zwischen der Berliner Städteelf gegen eine Auswahlmannschaft des Saarlandes brachte. Der mit den Fahnen des Dritten Reiches geschmückte Preußenplatz lag im herrlichsten Sonnenschein, als die Kundgebung ihren Anfang nahm. Vor dem Spiele begrüßte Direktor Vogel-Berlin, der Führer des Bundes der Saarvereine, die Gäste. Im Fußballtreffen zeigten die Saarländer gutes Zusammenspiel, sie mußten sich aber der reiferen Technik der Berliner beugen. Allerdings ist der Sieg der Reichshauptstädter zu hoch ausgefallen, das Ergebnis wird den Leistungen der Gäste nicht gerecht. Die Saarländer scheiterten auch daran, daß Berlins Tormann W. Riehl und seine beiden Verteidiger in ausgezeichneter Verfassung waren.

Schwedensieg in Berlin

Der FC Braun-Weiß Berlin hatte mit der Verpflichtung der schwedischen Mannschaft Kamraterna Trellborg einen recht guten Griff getan. Die Gäste zeigten besonders in der ersten Hälfte ausgezeichnetes Können und sicherten sich in dieser Zeit durch zwei Tore bereits den Endsieg. Nach dem Wechsel ließen die Schweden, die von der stürmischen Ueberfahrt ziemlich mitgenommen waren, stark nach. Die Berliner wurden zeitweise drückend überlegen, aber es reichte nur noch zum Ehrentor, so daß Kamraterna mit 2:1 (2:0) einen recht knappen Sieg mit nach Hause nehmen konnte.

Germania Bochum — VfR Köln 2:3

Vor zahlreichen Zuschauern lieferten sich diese beiden Mannschaften einen spannenden Kampf. Die Germanen spielten im ersten Akt ausgezeichnet und gingen nach 5 Minuten durch ihren Sturmführer in Führung, dem der Gäste-Halblinke wenig später den Ausgleich erzielen konnte. Bei einem Bombardement vor dem Kölner Tor machte ein Verteidiger Hand. Den Elfmeterball verwindelten die Germanen zur Führung. Die Kölner bekamen im zweiten Akt Oberwasser und konnten durch ihren großen Eifer nicht nur den Ausgleich, sondern auch den Siegtreffer anbringen.

Fußballturnier in Brüssel

Union St. Gilloise — Daring Brüssel	**0:1**
Schalke 04 — Dulwich Hamlet	**5:0**
Schalke 04 — Daring Brüssel	**0:4**
Dulwich Hamlet — Union St. Gilloise	**5:0**

Turu Düsseldorf im Haag siegreich

Turu Düsseldorf spielte am ersten Osterfeiertag im Haag vor etwa 10 000 Zuschauern gegen die Zwaluwen und siegte mit 4:0 (3:0).

65 Auswahlturner

für die Turner-Weltmeisterschaften

Für das Ausscheidungsturnen der DT am 7. und 8. April in Leipzig haben die deutschen Turngaue mit Ausnahme Pommerns — das wohl unvertreten bleibt — ihre Vertreter namhaft gemacht. Insgesamt wurden 65 Turner für die Weltmeisterschaftsausscheidung gemeldet. Zahlenmäßig am stärksten ist der Gau Sachsen mit zehn Gemeldeten vertreten. Von den Meldungen interessieren besonders die von Klinger (Westfalen), Sandrock (Niederrhein), Brandfaß, Schlösser und Fey (Mittelrhein), Winter (Südwest), Krötzsch (Bayern), Jeyte, Bockenauer, Mock und Wedekind (Brandenburg).

Wasserballturnier der Niederrheingau-Liga

In Barmen fand am Karsamstag im vollbesetzten Kurbad ein Wasserballturnier statt, an dem sämtliche Mannschaften der Niederrheingau-Liga teilnahmen. In der Vorrunde siegten Aachen 06 mit 7:6 (5:4) über Düsseldorf 09, Sprr. Barmen mit 8:2 (2:2) über Rubrort 09 und Duisburg 98 mit 14:1 (7:0) über den Solinger Turnerbund. Durch Los kam Rubrort als vierter Teilnehmer in die Zwischenrunde, wo die sieben von Duisburg 98 mit 7:1 (4:1) ausgeschaltet wurde.

Das zweite Zwischenrundenspiel gewannen die Barmer Schwimmsportfreunde knapp 8:7 (4:2) gegen Aachen 06. — Das Endspiel nahm in der zweiten Hälfte einen hochdramatischen Verlauf, doch glückte es den Barmern schließlich mit 8:7 (7:2) den knappen Turniersieg sicherzustellen.

Radrennen in Bochum

Vor 2500 Zuschauern wurde am Ostersonntag die Bochumer Radrennsaison eingeleitet. Die Eröffnungsrennen auf der Bahn waren aber ausschließlich den Amateuren vorbehalten. Das Fliegerhauptfahren schloß mit einer großen Ueberraschung, denn der bisher weniger hervorgetretene Dortmunder Kemmesies siegte vor den Favoriten Ungethüm-Dortmund und Hasselberg-Bochum. Dagegen war der „Große Osterpreis", ein Mannschaftsfahren über 50 Kilometer, den beiden besten Amateuren Westfalens, Ungethüm-Hasselberg, nicht zu nehmen.

Kölner Eröffnungsrennen

Die Kölner Freiluftsaison der Radfahrer wurde am Sonntag mit gut besetzten Amateurrennen auf der Bahn in Bickendorf eröffnet. 3000 Zuschauer waren anwesend, die auf der ganzen Linie ausgezeichneten Sport zu sehen bekamen. Die Bahn, die mit einem neuen Belag versehen war, stellte große Anforderungen an die Teilnehmer, was am besten daraus hervorgeht, daß im Stundenmannschaftsfahren trotz ständiger Vorstöße nur 36,400 Klm. zurückgelegt wurden.

Berlin—Leipzig in Rekordzeit

Bei prächtigem Rennwetter wurde am Ostersonntag zum 15. Male das traditionelle Straßenrennen Berlin—Leipzig über 150 Klm. entschieden, das der Chemnitzer Reichel in der neuen Rekordzeit von 3:54:54,3 auf sein Konto brachte und dabei die vier Jahre alte Bestzeit von Merkan-Berlin um eine Viertelstunde unterbot. Die Malleute fanden erst 30 Klm. vor dem Ziel Anschluß an die mit zwei Minuten Vorgabe gestarteten B-Fahrer. Zehn Mann rüsteten in Leipzig zum Endspurt, den Reichel-Chemnitz sicher vor Böhm-Berlin und Dornblut-Leipzig gewann. In der am weitaus stärksten besetzten C-Klasse fuhr der Berliner W. Haak einen überlegenen Sieg mit 1½ Minuten Vorsprung heraus.

Lohmann siegt in Forst

Die Eröffnung der Bahn in Forst ging vor nur schwachem Besuch vor sich. Lohmann (Bochum) zeigte sich auch als Dauerfahrer auf offener Bahn als Mann von ausgezeichnetem Können und holte sich von zwei von den drei Rennen, während das dritte der Weltrekordmann Nedo mit Beschlag belegte.

Großer Autopreis von Monaco

Moll auf Alfa Romeo siegt. — Chiron im Pech

Bei ausgezeichnetem Rennwetter und vor einer Rekordzuschauermenge wurde in Monte Carlo zum sechsten Male der traditionelle Große Autopreis von Monaco ausgefahren. Einhundertmal hatten die Fahrer die 3,180 Klm. lange Rundstrecke durch die mit schweren Sandsackbarrikaden versehenen Straßen zurückzulegen und mehr als drei Stunden lang war die Stadt vom Motorengedröhn erfüllt. In vielen gefährlichen Wendungen zog sich die Schlange der Rennfahrerwagen dahin. Obwohl in diesem Jahr der Streckenrekord von Varzi (91,808 Klm.-Std.) nicht ganz erreicht wurde, gab es zwischen den Spitzenreitern einen erbitterten Kampf. Der junge Franzose Guy Moll auf dem neuen Alfa Romeo Monoposto kam nur durch Louis Chirons schon sprichwörtliches Pech zum Siege. In der 98. Runde raste Chiron, von seinem Landsmann gehetzt, gegen eine Mauer von Sandsäcken, und im Nu war Moll vorbei und strebte einem sicheren Siege zu, während Chiron, der wieder einmal Glück im Unglück gehabt hatte, seinen etwas verbeulten Alfa Romeo in die Bahn schob und noch den zweiten Platz vor Dreyfuß und Lehous rettete. In 3:31:31,4 mit einem Stundenmittel von 90,112 Klm. ging Moll als vielbejubelter Sieger durch das Ziel. Als er das Ziel passiert hatte, wurden auch die übrigen Fahrer gestoppt, nachdem noch in der 98. Runde die beiden italienischen Maserati-Fahrer Graf Trossi und Taruffi liegen geblieben waren.

Riesenüberraschung im Karlshorster Osterpreis

Der Karlshorster Osterpreis, schon seit Jahren eines der bedeutendsten Sportereignisse in der Reichshauptstadt, hatte auch diesmal seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Dem äußeren Rahmen paßte sich diesmal auch das Sportliche würdig an.

Der Osterpreis, in diesem Jahre von 4000 auf 3400 Meter verkürzt, mit seiner Dotierung von 5000 Mark sah elf Pferde am Ablauf und nach spannendem Verlauf machten schließlich die beiden Trainingsgefährten Cyclop und Horrido das Ende unter sich aus. Cyclop siegte unter dem Amateurreiter W. F. Peters nur knapp um einen Kopf und brachte mit seinem Siege die Riesenüberraschung, die der Totalisator mit fast 27fachem Gelde honorierte. Khedive lief wieder äußerst achtbar und belegte den dritten Platz vor Ypsilanti.

Schmeling verletzt

Paolino—Schmeling verschoben auf Anfang Mai

Aus Barcelona kommt die Nachricht von einer Verletzung Max Schmelings, die eine Verlegung des für den 8. April geplanten Kampfes gegen Paolino notwendig gemacht hat. Kurz vor Beendigung seines täglichen Trainings, das mit dem Schattenboxen schloß, rutschte Schmeling auf dem durch leichten Regen naß gewordenen Ringboden aus und zog sich eine Verletzung am linken Daumen zu. Die leichte Wunde stellte sich wenige Stunden später doch als gefährlicher heraus als man zuerst annahm. Schmeling begab sich in ärztliche Behandlung. Der Deutsche muß sein Training einige Wochen unterbrechen und will zur Heilung nach Berlin zurückkehren. Der mit einer Riesenreklame aufgezogene Kampftag soll nach Möglichkeit doch noch abgewickelt werden, und man ist bereits auf der Suche nach einem neuen Gegner für Paolino.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Ostersonntag

Preis von Rotthausen: 1. Frau J. Lülfs Wiking (J. Gerl), 2. Anna Aamalia. Toto: 45 it. 31, Platz: 12, 12, 13.

Preis von Schalke: 1. E. Speckmanns Duck (Besitzer), 2. Geiß, 3. Alpha. Toto: Sieg 14 it. 52, Platz 11, 16, 17.

Großer Oster-Preis: 1. H. von Mindens Cito Watts (St. Kronberger), 2. Maimädel, 3. Fred. Toto: Sieg 21 it. 36, Platz 14, 15, 24.

Großer Oster-Preis: 1. F. Heiers und G. Cornelissens Adda (E. Jung), 2. Mohamed, 3. Edeldame. Toto: Sieg 22 it. 71, Platz 11. 11, 22.

Preis von Bismarck: 1. H. Sengers u. F. Humperts Alpha (H. Senger), 2. Peter Breit, 3. Waisenknabe, 4. Mafalda. Toto: Sieg 116 it. 35, Platz 21, 14, 16, 15.

Preis von Bulmke: 1. J. Berlages Comtesse Mia (K. Rothkopf), 2. Freda, 3. Major Jackson. Toto: Sieg 39 it. 72, Platz 72, 18, 49.

Preis von Ueckendorf: 1. L. Leuthäusers Salvator (E. Jung), 2. Alinde Lee, 3. Ostermann. Toto: Sieg 45 it. 62, Platz 14, 13, 17.

Sieg-Doppelwette: Adda — Comtesse Mia 224:10.

Ostermontag

Preis von Wanne: 1. H. Koenens Anna Amalia (E. Jung), 2. Peter Breit, 3. Mafalda, 4. Grafschaft. Toto: Sieg 24 it. 35, Platz 18, 15, 17, 16.

Preis von Herne: 1. H. Köllings Major Jackson (R. Hartfeil), 2. Freda, 3. Brigant. Toto: Sieg 72 it. 88, Platz 20, 12.

Preis von Wattenscheid: 1. Th. Beckmanns Geiß (F. Thomas), 2. Patsy Gay, 3. Heide. Toto: Sieg 21 it. 42, Platz 14, 15, 22.

Großer Oster-Preis: 1. H. von Mindens Cito Watts (St. Kornberg), 2. Virginius, 3. Maimädel. Toto: Sieg 13 it. 81, Platz 12, 26, 13.

Preis von Essen: Totes Rennen zwischen Couriers Ernesto (E. Jung) und J. Unterhansbergs Alinde Lee (A. Irbach), 3. Ostermann. Toto: Sieg für Ernesto 10 it. 15, für Alinde Lee 11 it. 17, Platz 15, 14.

Preis von Buer: 1. J. Lülfs Jettchen (J. Gerl), 2. Milosch, 3. Guy Derby. Toto: Sieg 28 it. 44, Platz 11, 11, 12.

Preis von Horst: 1. Th. Beckmanns Geiß (F. Thomas), 2. Neckar, 3. King Watts jun. Toto: Sieg 102 it. 35, Platz 24, 27.

Preis von Oberhausen (Trabreiten): 1. C. Reinckes Laudon (C. Forthmann), 2. Frieda Worthy, 3. Adelfried. Toto: Sieg 100 it. 31, Platz 36, 14.

Erdölhöffig - Erdölhoffnungen

Mehr als 100 Salzstöcke in Norddeutschland

„Das Problem der nationalen Sicherung und Herstellung des Brennstoffes wird gelöst." (Der Führer auf der Autoschau.)

*

Die Gewerkschaft Krug von Nidda wurde in diesen Tagen im Nienhagener Gebiet fündig mit einer Tagesgewinnung von 200 To.: das ist einer der größten Bohrerfolge in der deutschen Erdölindustrie.

Der Grad der Unabhängigkeit unserer Treibstoffversorgung ist abhängig erstens von der Größe und Ergiebigkeit der deutschen Erdölvorkommen, zweitens von der Intensität der synthetischen Benzingewinnung, drittens dem Anfall von Benzol und viertens (wegen des bestehenden Beimischungszwanges) von der Anlieferung und Abnahme von Spiritus. Es ist eine selbstverständliche nationalwirtschaftliche Pflicht, daß wir — selbst unter Opfern und Aufwendung erheblicher Mittel — diese Quellen soweit als irgend möglich zum Fließen bringen, damit die Versorgung unserer Motoren mit Antriebsstoffen mit der Zeit immer unabhängiger vom Ausland wird. Wie weit sind dafür die Vorbedingungen beim deutschen Erdölvorkommen geschaffen, verfügen wir über genügend große und ergiebige erdölhöffige Gebiete? Die Antwort schließt die Aufgliederung der Frage in verschiedene Teilgebiete ein.

Deutschland hat mehrere erdölhöffige Gebiete; wir können sie — nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung — in 4 Bezirke aufteilen, und zwar subalpine Hochebene, Oelvorkommen am Tegernsee, salzstockähnliche Gebilde im Oberelsaß, Kaligebiete in Thüringen, Oelfelder in Hannover.

Die planmäßige Erforschung mit den Hilfsmitteln der Geophysik und Geologie, die bei uns verhältnismäßig spät eingesetzt hat, konnte wohl die These von der Wahrscheinlichkeit von Erdölvorkommen aufstellen; ob und wie stark sich eine Ausbeute daraus ergibt, kann nicht vorher bestimmt werden. Hier hat der Bohrmeißel anzusetzen, denn er allein ist (wenigstens vorläufig noch) in der Lage, das Geheimnis tiefruhender Erdschichten zu erschließen.

Ein besonderes Schicksal haben, trotz ihrer kurzen Lebensdauer, die Erdölvorkommen in Thüringen aufzuweisen. Diese Felder wurden mehr durch Zufall in den Kalischächten entdeckt. In etwa 1000 Meter Tiefe ritzte man die noch nicht einmal 100 Meter tieferliegenden Erdöl- und Gaslager an und kam so auf den Gedanken, die Bohrungen von der Schachtsohle aus systematisch anzusetzen. Wegen der besonderen geologischen Gesteinsverhältnisse wählte man die Schrägbohrung. Die anfänglich recht ergiebig unter hohem Druck fließenden Oelquellen versiegten stark nach dem bekannten Brand auf dem Schacht Volkenroda. Die geologischen und geophysikalischen Untersuchungen lassen aber vermuten, daß noch größere Teile von Thüringen erdölhaltig sind.

Die bisher ergiebigsten Erdölfelder befinden sich in der Provinz Hannover; sie liefern etwa 90 v. H. der gesamten deutschen Rohölgewinnung. Diese betrug 1932 insgesamt rund 230 000 Tonnen; davon lieferte die Provinz Hannover fast 214 000 Tonnen. Diese wiederum verteilen auf die Gebiete

Wietze-Steinförde	52 400 Tonnen,
Nienhagen	109 900 Tonnen,
Oberg und Oelheim	51 600 Tonnen.

Hier in Hannover hat sich die Erdölforschung und -bohrung am intensivsten betätigt und auch wohl wirtschaftlich die größten Erfolge gehabt. Die Lagerungsstätten befinden sich an mehr oder minder großen Salzstöcken, deren Zahl in der norddeutschen Tiefebene sehr groß ist. Nach Angaben von Dr. Bentz sind in der Oeffentlichkeit bisher etwa 70 bekannt, von denen 4 wirtschaftliche Oelmengen liefern, während 8—10 weitere mehr oder weniger bedeutende Oelspuren zeigen. Die größte Zahl der Salzstöcke ist aber noch fast gar nicht erforscht; dabei handelt es sich um nicht weniger als 100 Stück, die sich auf ein Gebiet verteilen, das von der holländischen Grenze bis nach Schleswig-Holstein und ostwärts bis Polen reicht.

Man mag sich fragen, weshalb denn bei einem (mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmenden) so erdölreichen Boden nicht größere Rohölmengen gefördert werden. Wie in so vielen Dingen des Lebens, so sind auch hier zwei Faktoren ausschlaggebend: Geld und Glück, denn beides muß man in ausreichendem Maße haben, wenn man sich erfolgreich im immer noch spekulativen Erdölgeschäft betätigen will. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß unsere Regierung sich aus Gemeinschaftsgründen der Erdölbohrung tatkräftig annimmt und auch finanzielle Mittel dafür bereitstellt.

Harald Baumgarten:

Die Frau, die man übersah

Urheberrechtsschutz durch Verlag A. J. Rohrbacher Nachdruck verboten

„Jung, Fietje — was hast du denn bloß? Töw doch man, wir kommen ja gar nicht mehr mit!"

Fietje Stuhr war nicht zu halten. Stoßweise rief er. „Menschenskinners, ich glaube, wir verdienen heute noch hunderttausend Dollar!" Er keuchte, und seine Beine zu immer schnelleren Bewegungen zwingend, bis sie wirbelten wie die Trommelstöcke, die über das Kalbfell springen, pustete er weiter.

„Da oben — — in der — Kammer — — ein junges Mädchen — schrie — Hilfe — Hilfe — und dieses Mädchen — — Jungens! wenn das — was wird — — dieses Mädchen — war das — vermißte Limonadengirl — — von dem sie heute den ganzen Tag — — durch die Straßen — schrien. Ich hab doch Augen im Kopf — — ich hab doch gestern — erst so ne Pulle Limonade getrunken — — — da war doch der Kopf auf dem Etikett — Jungens — — Jungens — —"

Ehe die beiden wußten, was geschah, hatte sich Fietje Stuhr in ein Auto geschwungen, das nun, da sie in belebtere Straßen gekommen, an ihnen vorüberfuhr.

Fietje schrie dem Chauffeur eine Adresse zu. Der Wagen verschwand. „Schade, schade!" meinte Hein zu Karl Bang — „dem armen Fietje haben sie doch eins auf den Kopf gegeben. Der arme Junge hatte doch sonst 'nen vernünftigen Verstand."

Sie hakten sich unter und steuerten die nächste vertrauenerweckendere Kneipe an, um sich von dem ausgestandenen Schrecken zu erholen.

In dieser Nacht glich das Cliffordhaus dem Hauptquartier eines Feldheeres, dem ununterbrochen Nachrichten zuströmen, die auf Beantwortung warten. Die Sensation der Wahl war vorbei und der Sinn der Menge wandte sich mit neuem Eifer der Wiederauffindung von Gloria Smith zu.

Schwärme jugendlicher Menschen zogen die ganze Nacht umher und verübten dabei allerlei Unfug.

Kommissar Harris hatte die besten Detektive auf die Spur von Charles Rison gehetzt.

Es hatte sich herausgestellt, daß das junge Mädchen, daß bei Pirelles Zofendienste versehen, ebenfalls verschwunden war. Harris folgerte, daß es in Verbindung mit Charles Rison gestanden und ihn über alle Vorgänge im Hause unterrichtet hatte. Die verschiedenen Razzias in der Bowery und anderen verdächtigen Vierteln brachten zwar eine Menge gesuchter Individuen auf die Polizeiwache, ohne etwas für den Fall Gloria Smith zutage zu fördern.

Es wurde klar, daß Rison mit ganz eigenen Mitteln gearbeitet haben mußte.

Lilo und Madame de Pirelle hatten den Dampfer genommen, der um Mittag den Hafen verlassen hatte. Da Reginald fest überzeugt war, daß weder die Großmutter noch Lilo an dem Verschwinden Glorias direkt beteiligt waren, hatte er Harris gebeten, von einer funkentelegraphischen Verhaftung abzusehen. Es konnte tatsächlich nur ein glücklicher Zufall die Vermißte wieder herbeischaffen. Doch diese Hoffnung war gering.

Die ungeheure Ausdehnung von Newyork ermöglichte unlauteren Elementen immer und immer wieder, sich zu verbergen und ihre Opfer an unbekannten Stellen festzuhalten.

„Wenn sie nur noch lebt!" — Das war die quälende Sorge, die Reginald auf die Lippen trat, als er im Privatbüro zusammen mit Robertson auf neue Nachrichten wartete.

Es war eine klare und freundliche Sternennacht, in der die Himmelswelten wie gütige Augen Gottes in der samtenen Kuppel leuchteten.

Robertson saß am geöffneten Fenster. Die Freude über ihren Sieg, der die Firma Clifford gerettet, war durch das Verschwinden Jollis ausgelöscht.

Hatte er nicht das junge Mädchen verlockt hierherzukommen, die Rolle der Privatsekretärin Gloria Smith zu spielen, und sich diesen Gefahren auszusetzen? War er nicht eigentlich der Hauptschuldige daran? Aber freilich, wer hätte an eine solche Verwicklung denken können? Ahnen, daß Rison selbst vor Gewalt nicht zurückschrecken würde, sein Ziel zu erreichen? Wer konnte überhaupt denken, daß Rison Jolli erkennen würde? Denn daß dies geschehen war, wurde Robertson zur Gewißheit.

Nur Reginald schien noch ahnungslos zu sein. Natürlich — Rison würde sich wohl gehütet haben, ihn aufzuklären . . .

Der eigentliche Zweck dieses abenteuerlichen Planes, Jolli hier einzuschmuggeln, war ja über alle Erwartung gut gelungen. Was Robertson im stillen gehofft hatte, war geschehen.

Reginald liebte Jolli . . . Wer hätte sie auch nicht lieben sollen, dieses feine, zarte und dabei so tapfere Mädchen! Welcher Mann von Gemüt und Herz hätte an ihr vorübergehen können!

Tief seufzte Robertson in seinen schweren Sorgen. Ach nein — das war ja alles in bester Ordnung — Reginald hatte sich selbst gefunden, hatte aus dem Labyrinth seiner verworrenen Jugendwege den Ausgang auf die freie Straße seines Lebens betreten . . . Aber wo war Jolli?

War dieser Rison wirklich ein Verbrecher? Robertson versuchte, das Bild des händereibenden Professors vor sich aufzubauen . . .

Für einen schlauen Fuchs, der rücksichtslos seine Ziele verfolgte, wenn er dabei nicht zu Schaden kam, hatte er ihn gehalten. Aber ein Verbrecher? Die Unterredung mit Helen Clifford im Hotel in Paris fiel ihm ein. Was hatte sie doch erzählt? Pfandleiher war er gewesen? — Aber was bestand denn da für eine Verbindung mit der Familie de Pirelle? — — Ueberall Rätsel! Robertson sah das Bild Helen Cliffords, das an der Wand hing, mit einem langen Blick an. Selbst sie — die immer Bereite, immer Aktive würde hier keinen Ausweg wissen.

„Man kann gegen das Schicksal nicht kämpfen — es wirft die Menschen hin und her nach seinem Belieben!" sagte Reginald in die Stille hinein. Robertson blickte auf. Sollte er ihm jetzt verraten, wer Gloria Smith in Wirklichkeit war? Sollte er ihm sagen, daß sie all dies auf sich genommen, um ihn glücklich zu machen — ach nein — das war wohl sinnlos. Es würde nichts helfen, alles nur noch bedrückender, nur noch verzweiflungsvoller machen.

Die Nacht schritt weiter. Spärlicher kamen die Anrufe der Leute, die Gloria Smith gesehen haben wollten, und denen Reginald mit immer wieder neu aufschießender Hoffnung Folge leistete.

Apathisch und völlig gebrochen saß er in seinem Stuhl, starrte auf das nächtliche Newyork und über den Hudson . . .

In der Ferne blinkten die Lichter von Conney Island . . . Coney Island, wie weit lag dieser Abend zurück!

Die Angestellten des Cliffordhauses waren gegangen. Nur noch die beiden Negerportiers standen unten Wache. Die Autos hielten fahrbereit. Hoch oben, im 32. Stock, schimmerte das Licht aus dem Privatkontor wie ein suchendes Auge über Newyork.

Ein heftiger und selbst für Tageszeiten ungewöhnlicher Lärm ließ Reginald und Robertson zusammenfahren. Schnatterndes Schimpfen der Negerportiers, derbe Ausdrücke in Hamburger Platt dazwischen.

Ein Poltern und Schreien, als werde auf der Treppe ein Boxkampf ausgefochten. Erregte Stimmen . . . Flüche . . . Erneutes Poltern.

Ehe sich Robertson und Reginald über die Ursache des Lärms klar geworden waren, wurde — ohne Anklopfen — die Tür aufgerissen. Ein Matrose in zerrissenen Kleidern, ein blutdurchtränktes Taschentuch um den Kopf, stieß mit einer letzten Kraftanstrengung den einen der beiden Wächter, der ihn zurückziehen wollte, von sich und brach dann — überwältigt von Schwäche und der unerhörten Anspannung — mit einem Aufschrei zusammen. „Hilfe . . . Hilfe . . .!"

Robertson beugte sich über den Ohnmächtigen, während Reginald den Neger anstarrte, der in seiner hellgrauen, mit Orangestreifen besetzten Uniform ratlos dastand.

„Was gibt es denn, Tommy, was will der Mann?"

Bedächtig kraulte der Angeredete seinen Wollkopf. „Oh, Massa Solm — wir nix können dafür. — Stehen beide unten und passen auf — Kommt plötzlich diese Mann — sagt müsse Massa Solm sprechen. Schwankt hin und her — wir denken, er sei betrunken — ich sagen, Massa Solm nix zu sprechen für ihn. Er sagen, wichtige Nachricht — stößt uns beiseite — rennt durch Vorhalle — Treppe hinauf. — Wir hinterher — ihn festhalten wollen. — Er schlägt mit Faust nach uns schreit große Lärm „Verflixte Niggers, mit euch verstehe ich umzugehen!" — Rennt weiter — wir hinterher. — Er schnell wie ein Affe — klettert am Geländer höher — uns immer wieder entwichen — immer höher. Schließlich wir ihn doch kriegen — Gibt er Billy einen Haken, daß er Treppe hinuntertrudelt wie alter Sack. Schreit: „Olle Schwattsnut!" — Sieht Schild von Kontor — reißt Tür auf — und — da is er." Robertson sah besorgt auf. „Fassen Sie mit an, Reginald. Der Mann ist nicht betrunken, sondern von Blutverlust und der Aufregung ohnmächtig."

Sie legten ihn auf die Chaiselongue.

Der Negerportier machte einen bedauernden Kratzfuß und verschwand. Robertson holte aus seiner Hosentasche ein flaches Fläschchen heraus.

„Glücklicherweise habe ich immer einen Kognak bei mir."

Der Mann schlug die Augen auf, murmelte Unverständliches. Schließlich wurde sein Blick klarer, er erfaßte seine Umgebung und richtete sich auf.

„Sind Sie Mr. Solm?" fragte er auf englisch.

„Sprechen Sie deutsch", sagte Reginald, „ich sehe, daß Sie ein deutscher Matrose sind."

Es dauerte nur wenige Sekunden, dann hatte Fietje Stuhr alle seine Sinne wieder beisammen.

„Ich habe das Limonadengirl gesehen!"

Müde zuckte Reginald die Achseln. „Ich weiß nicht, der wievielte Sie sind, der das behauptet."

„Aber nee, mein Herr — ganz bestimmt —, in einer elenden Holzkammer in Harlem ist sie eingesperrt. Sie rief „Hilfe — Hilfe" — auf deutsch allerdings." „Auf deutsch? Das scheint mir ein besserer Anhaltspunkt zu sein wie alle bisherigen. Erzählen Sie, Mann!"

In fliegenden Worten berichtete Fietje Stuhr seinen Kampf in der Negerkneipe. Wie er sich vorgenommen habe, mit seinen Kameraden etwas ganz Besonderes zu erleben. Wie sie durch Harlem geirrt seien, bis sie schließlich in einem Gäßchen eine Kneipe gefunden hätten, über der ein Schild „Eintritt nur Negern gestattet" prangte. Das habe ihre Neugier gereizt, und sie seien doch hineingegangen. Bald jedoch in eine Rauferei verwickelt worden. Und im Verlauf dieser Rauferei habe er das Gesicht des Mädchens entdeckt, das in Newyork überall auf den Plakaten zu sehen sei.

„Wenn eine Hoffnung ist, Robertson, so ist es diese. Weiß Gott, wie die arme Gloria in diese Spelunke gekommen ist. Aber vielleicht — vielleicht . . ." Er stand schon am Telephon.

„Warten Sie hier auf uns, Mann", sagte Robertson, „finden wir wirklich die Vermißte, so sollen Sie heute noch Ihren Scheck bekommen."

Fietje Stuhrs Gesicht war ein einziges Fragezeichen. „Wat denn — wat denn? Ick soll hier töwen, wenn Sie sich mit den Niggers herumhauen? Nix zu machen, Herr Fietje Stuhr geiht mit!"

„Aber Mann, Sie schwanken ja vor Schwäche!"

„Tjä — dat giwt sich. Wenn Sie vielleicht noch son lütten aus der flachen Buttel . . ."

Robertson mußte lächeln. „Mann, Sie können wohl im Schlaf sehen?"

„Sehen nich, Herr, sehen nich — aber schmecken. Kognak kann ich sogar im Schlaf schmecken. Na, und was die Buttel anbelangt — die tragen sie ja alle hier flach in der Büxentasch."

Gleich darauf rasten die Autos nach dem Polizeipräsidium. Kommissar Harris empfing sie schon draußen. Die Straße war erhellt von dem Licht der Scheinwerfer zweier großer Polizeiautos und einer Schar von Motorradfahrern.

„Sie haben sie gefunden?" rief Harris voller Aufregung, als der Wagen eben hielt.

„Der Mann hier hat sie gesehen — in einer Negerkneipe in Harlem. Zu den „Drei Teufeln" soll sie heißen!"

„Tjä — ick häff sie sehn — so klar, wie ick Sie jetzt sehe", bestätigte Fietje befriedigt. Er faßte Robertson einen Augenblick am Arm. „Aber nicht wahr — von den 100 000 geht doch nix ab?" Er deutete verstohlen auf die Polizeimannschaft — „'s geht nämlich so wie so in drei Teile. Und schließlich — ich hol die Deern auch ganz allein aus die Niggers raus!" Drohend schüttelte er seine gewaltigen Fäuste.

Die Wagen sausten durch die Nacht. Eine Glocke am vordersten Auto schrie Platz heischend. Die Motorradfahrer zeigten den Weg. Ihre schweren Maschinen knatterten in höchster Geschwindigkeit.

Reginalds Gesicht war blaß und verkrampft. Sein Herz schlug in rasenden Schlägen. „Wenn er sich nur nicht getäuscht hat — wenn sie Gloria nur nicht weiter verschleppt haben — mein Gott — wie furchtbar — im Negerviertel von Newyork."

Er stöhnte vor unterdrückter Erregung. „Wenn diese Spur sich als falsch erweist . . ."

Robertson versuchte ihn zu beruhigen. „Der Mann sieht mir nicht so aus, als ob er uns blauen Dunst vormachte. Und dann — die werden uns schon helfen." Er deutete auf die hohen strammen Gestalten der Polizisten, die in eiserner Ruhe, den Karabiner zwischen den Knien, auf ihren Plätzen saßen.

Eine Falte zwischen den energischen Brauen, sah Harris ernst und entschlossen geradeaus. „Eine böse Gegend, die Altstadt von Harlem. Gar nicht zu kontrollieren. Das flutet dort auf und ab. Immer neues Volk strömt herbei. — Uebrigens — heute nacht muß noch Antwort aus Paris kommen. Ich habe ein Bild von Charles Rison nach Paris gefunkt, das wir bei den Pirelle fanden."

Die Straßen wurden einsamer und verlassener. Erschrockene Gesichter starrten der Polizeistreife nach, verschwanden eiligst in den Torbögen, als vermuteten sie Gefahr für sich selbst. Die Häuser wurden verfallener. Leere Fensterhöhlen sahen wie tote Augen in die Nacht. Aus unter der Erde gelegenen Kaschemmen drang wüstes Gröhlen dunkler Stimmen.

Nun sprangen die Wagen auf holprigem Pflaster.

„Links um die Ecke und wir sind da!" rief Fietje Stuhr. Hochaufgerichtet stand er neben Reginald im Wagen.

„Ich bitte Sie, sich zurückzuhalten, Mister", sagte kurz der Polizeikommissar. „Die Sache liegt in Händen der Polizei."

Ein Ruck — die Wagen hielten. Die Polizisten sprangen herunter.

„Den Häuserblock umstellen. Vier Mann mit mir — sechs Mann auf die Straße vor dem Hause!" Im Laufschritt wurde der Befehl ausgeführt.

Die Kneipe lag still und scheinbar verlassen. Es war drei Uhr. Ein feiner grauer Streifen lag im Osten.

Harris donnerte mit der Faust an die Tür. „Polizei! Oeffnen!"

Nichts regte sich.

„Ick renn die Tür ein, lot mi mol da ran!" schrie Fietje Stuhr in höchster Erregung.

Ein Blick des Kommissars hielt ihn zurück. Auf der Gegenseite öffneten sich Fenster. Verschlafene schwarze Gesichter schlugen beim Anblick der Polizei entsetzt die Fenster zu. Türen knarrten. Neugierige, halb bekleidete Neger drängten sich auf die Straße. „Absperren — niemand durchlassen!" Knapp und laut schallten Harris Kommandos durch die nächtliche Gasse.

Ein Kreischen des Schlosses. Ein quittengelbes Gesicht — ein Mischblut, mit einem schmutzigen Schlafrock bekleidet, blinzelte verschlafen in das Licht der Scheinwerfer.

„Tag, min Jung", frohlockte Fietje.

Der gelbe Neger schien ihn zu übersehen.

„Was Sie hier wollen?" fragte er in greulichem Niggerdialekt.

Ein Wink von Harris. Zwei Polizisten nahmen den Wirt in ihre Mitte. Gefolgt von Reginald, Robertson, Fietje und den Polizisten betrat der Kommissar den Tanzsalon. „Sie haben hier ein weißes Mädchen verborgen! Der Mann hat es heute abend hier gesehen."

Das Mischblut, die Stirn verbunden, kroch in sich zusammen. „Oh — nix weißes Mädchen — Kneipe nur für arme Nigaers. Massa hat geträumt. Massa noch nie gesehen."

Fietje Stuhr kochte vor Wut. In seinem Eifer sprach er Hamburger Platt. „Woher hest du denn den Verband, he? Weil ich dir eins an deine Riestüten (Ohren) geben heff — du gelber Pannkoken!"

„Zeigen Sie die Kammer!" unterbrach Harris diesen Schwall unverständlicher Ausdrücke.

Fietje schritt durch den Saal auf die Treppe zu. Der niedrige, breite Raum war hell erleuchtet.

Dicht hinter ihm ging Reginald. Die Tür der Kammer war bereits notdürftig wiederhergestellt. Sie stand offen. Kleine Scheinwerfer, die die Polizisten in der Hand trugen, blitzten auf. Durchleuchteten jeden Winkel.

Die Kammer war leer. Nichts deutete darauf hin, daß hier ein Mensch gehaust hatte. Der Quittengelbe grinste. „Nix weiße Lady, Massa."

Fietje Stuhr erklärte nochmals den ganzen Verlauf der Schlägerei, zeigte die Stelle, an der das Mädchen gekauert und um Hilfe gerufen hatte. Ein Polizist kam mit der Meldung: „Wir haben alles durchsucht. Das Haus hat keinen Keller — es ist eine aufgesetzte Baracke."

Der Kommissar ging mit großen Schritten auf der Tanzfläche auf und ab, über die sonst die Tanzschritte der Neger schliffen, verfolgt von den lauernden Augen des Mischbluts. Bedauernd sah er Reginald an, der noch immer vergebliche Versuche machte, ein geheimes Versteck zu finden. Die Holzbaracke enthielt nur den Tanzraum, eine Küche und Kammer für den Wirt, und auf der Galerie jenen Holzverschlag im Giebel.

Ein Wachtmeister trat auf Harris zu. „Herr Kommissar, das Nebenhaus ich von diesem nur durch einen Hof getrennt. Soll ich eine Patrouille . . .?"

„Wir wollen alles versuchen — los!"

Durch die Küche gelangten sie auf einen dunklen, schmutzigen Hof, auf dem Abfälle umherlagen. Sie durchschritten ihn und kamen zum Hinterhaus. Zwei Holzbohlen ersetzten eine Treppe. Ueber ihnen eine Tür. Ihr Klopfen verklang ohne Antwort.

„Schlagen Sie die Tür ein!"

Reginald, Fietje und der Wachtmeister warfen sich dagegen. Sie krachte zusammen. Dunkelheit gähnte ihnen entgegen. Wieder spielten die Scheinwerfer. Ein kurzer Gang, dann rechts eine Tür. Eine unbewußte, instinktive Aufregung ergriff alle. Sie rüttelten an der Tür, die mit Möbelstücken verstellt zu sein schien.

„Gloria — Gloria!" Reginalds Stimme klang heiser. Immer und immer wieder warf er sich gegen die Tür. Die Polizisten arbeiteten mit Aufbietung aller Kräfte, um das Hindernis zu beseitigen. Endlich ein Riß in der Tür.

Das Licht des Scheinwerfers fuhr hinein.

Auf einem wachstuchbezogenen Sofa saß, den Kopf nach hinten geneigt, die Hände um die Tischplatte gekrallt, die Augen in feiger Angst verdreht, ein Mann.

„Charles Rison!" — schrie Reginald.

Nun gab die Tür nach. Als erster stürmte Reginald ins Zimmer. Die Scheinwerfer erhellten den Raum mit tastenden Reflexen.

*

Das Licht fiel auf Gloria Smith. Sie saß auf einem Stuhl, gefesselt und den Mund durch einen Knebel verschlossen. In den dunklen Augen hingen schwere Tränen. Ihr blasses, leidvolles Gesicht war Reginald zugewandt. Mit einem schluchzen ihr nieder, löste die Fesseln, bedeckte ihre kalten, zitternden Hände mit fassungslosen Küssen. Riß das Tuch von ihrem Mund, barg seinen Kopf in ihrem Schoß, weinte und lachte wie ein Kind, immer und immer wieder ihren Namen nennend.

Rührend und scheu strich sie über sein Haar, als könne sie immer noch nicht glauben, daß er wirklich gekommen sei. Sei wollte sprechen, doch ihre Stimme versagte. Nur der Glanz ihrer Augen wurde tiefer und stärker. Die tiefsten Tiefen ihrer Liebe lagen in diesem Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Die Millionen im Wannsee

Der Schatz des Oberstleutnants Skutaroff — Ein einträglicher Patrouillenritt — Wer gibt das nötige Geld?

Von Hans Stephan Auerbach

Um keine Enttäuschung bei den Berlinern aufkommen zu lassen, die von den Millionen im Wannsee lesen und nun glauben, in nächster Nähe und ohne umständliche Vorbereitungen ans Schätzefischen gehen zu können, sei vorweg bemerkt: Bei dem die Millionen bergenden Wannsee handelt es sich keineswegs um das berühmte märkische Gewässer nahe der Reichshauptstadt, sondern um den weit weniger bekannten, dafür um so entlegeneren See gleichen Namens im ödesten Kleinasien, in Armenien.

Daß dieser Wannsee so reich an Schätzen sein soll, war bis vor kurzem durchaus unbekannt geblieben; erst unlängst hat die Welt davon erfahren, und zwar dank dem Kellner Skutaroff. Dieser hat sich dem Dienst der Menschheit gewidmet, soweit sie in den vornehmen Gaststätten der Riviera Erholung oder Zerstreuung sucht, und gehört zu den ganz wenigen im Ausland lebenden Russen, die früher nicht Großfürst gewesen sind. Immerhin hat er es einst zum Rittmeister bei einem Kosakenregiment gebracht, und als solcher hatte er, seinen Angaben zufolge, am 7. November 1916 an der Spitze einer Sotnje von 120 Mann einen Erkundungsritt in Richtung auf den — armenischen — Wannsee und darüber hinaus zu machen.

Der Auftrag wurde ohne viele Schwierigkeiten ausgeführt, man drang selbst bis zu der am Südostufer des Sees gelegenen Stadt Wann vor. Hier wurden indessen einige der Skutaroffschen Kosaken durch ein paar wohlgezielte türkische Kugeln aus ihren Sätteln geworfen. Ihre überlebenden Kameraden gerieten durch das Schicksal der Unglücklichen in eine derartige Wut, daß sie sich zur Plünderung der Stadt, in denen die Untat verübt war, berechtigt glaubten. Nebenbei bemerkt: Hier liegt der wunde Punkt des Skutaroffschen Berichts, denn von Kosaken, die, ehe sie sich ans Plündern machten, erst nach einem anständigen Grunde suchten, hat man während des ganzen Weltkrieges nichts gehört.

Mag dem nun sein, wie ihm wolle: Rittmeister Skutaroff sammelte mit großer Mühe seine Leute und wollte gerade den Befehl zum Rückmarsch geben, als ihm zwei Kosaken auffielen, deren Pferde derart schwere Säcke trugen, daß sie unter der Last beinahe zusammenbrachen. Auf näheres Befragen erklärten die beiden Soldaten, daß sie während der Plünderung auf zwei armenische Priester gestoßen seien, die gerade ihr Kloster durch ein Hintertürchen hätten verlassen wollen, in ihrer Flucht durch die mitgeführten schweren Säcke indessen arg behindert worden seien. Die menschenfreundlichen Russen hatten die beiden von ihrer Last befreit und diese mit zur Truppe gebracht.

Der Rückweg von Wann führte etwa 150 Kilometer am See entlang. Am Abend des ersten Tages wurde unweit des Ufers das Lager bezogen, und als die Zelte aufgeschlagen waren, die Feuer lustig prasselten und man voller Genugtuung an die vollbrachten Taten zurückdachte, fielen Skutaroff die beiden schweren Säcke ein. Was mochten sie wohl enthalten? Die Leutnants Beck und Macknoff wurden beauftragt, diese interessante Frage zu beantworten. Sie ließen sich von den Kosaken deren Beute aushändigen, hatten aber kaum die Säcke geöffnet, als sie atemlos zum Zelte des Rittmeisters stürzten, um diesem zu berichten, daß jene bis zum Rand mit Gold gefüllt seien. Goldmünzen, goldene Gerätschaften, Gold in Barren machten nach vorsichtiger Schätzung einen Wert von mindestens fünfundzwanzig Millionen Mark aus.

Skutaroff ließ die Säcke mit ihrem kostbaren Inhalt schleunigst in sein Zelt schaffen und trat dann mit den übrigen Offizieren der Sotnje zu einem Kriegsrat zusammen. Was sollte aus dem Golde werden? Nicht zu unrecht sagte man sich, daß, wenn man mit der Beute zum Regiment zurückkehrte, zweifellos alles für Väterchen Zar in Beschlag genommen werden würde.

So stopften die Offiziere zunächst ihre Satteltaschen mit den englischen und türkischen Goldstücken voll, dann wurde der Rest in aller Stille an einer verborgenen Stelle des Sees unweit vom Ufer versenkt. Rittmeister Skutaroff verfehlte nicht, den Platz auf seiner Generalstabskarte durch ein Kreuz genau zu vermerken.

Diese unschätzbare Karte befindet sich noch heute in Händen des derzeitigen Kellners Skutaroff. Das Kreuz ist darauf, und es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß sich nicht auch der Goldschatz noch an Ort und Stelle befindet. Aber wie soll man seiner habhaft werden? Die Reise nach Kleinasien ist an sich schon langwierig und teuer, ein Vordringen zum entlegenen Wannsee erfordert besonders große Mittel, über die ein armer Kellner in einem auch noch so vornehmen Rivierahotel gemeinhin nicht verfügt. Skutaroff hat gleich, nachdem ihn das Geschick von der Stellung eines russischen Kosakenrittmeisters in die eines einfachen Kellners gestürzt hatte, sich mit ebenfalls aus der Heimat geflohenen russischen Landsleuten in Verbindung gesetzt, um zusammen mit ihnen das Gold aus dem Wannsee zu bergen. Aber den armen Vertriebenen fehlte es gleichfalls an Geld, so daß zunächst nichts zu machen war. Skutaroff wandte sich dann an die Türken. Diese ließen ihn erst einmal nach Istambul kommen, dann weiter nach Ankara, wo sie ihm ein Drittel des zu bergenden Schatzes anboten. Allerdings unter einer wenig freundlichen Bedingung. Skutaroff sollte seinerseits eine Bürgschaft durch Hinterlegung einer namhaften Summe bei einer türkischen Bank stellen, und diese Bürgschaft sollte verfallen sein, falls die Türken an der auf der Karte angekreuzten Stelle nichts finden würden.

Der ehemalige russische Rittmeister lehnte diese Zumutung selbstverständlich ab, was ihm um so leichter fiel, als er auch beim besten Willen den erforderlichen Betrag nicht hätte aufbringen können. Aber er verzweifelt noch nicht und hofft, in London edle Menschenfreunde und Geldgeber zu finden, die ihm die nötigen Mittel vorschießen. Allerdings, ob unter den nüchternen Engländern jemand sein wird, der sich auf das Abenteuer einläßt? Wenn nicht, so dürfte der Schatz im Wannsee noch lange ungehoben bleiben.

Eisenbahnunfälle über Ostern

Eisenbahnunfall in Hof

Güterzug verunglückt. — Zwei Verletzte

Auf der Straßenüberfahrt Nailaer Straße in Hof entgleiste am Ostersamstag ein von Marxgrün kommender Güterzug. Zwei geschlossene Wagen stürzten rechts des Bahndammes die Böschung hinab. Zwei offene Wagen blieben auf der linken Seite des Bahnkörpers zertrümmert liegen. Bei der Entgleisung rissen 19 Wagen ab, die dann auf den vorausfahrenden Zugteil nach ungefähr 120 Meter aufprallten. Durch den Aufprall wurden mehrere Schotterwagen und einige Viehwagen stark beschädigt. Ein Wagenmeister wurde schwer und ein Zugschaffner leicht verletzt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Nachts gegen 3 Uhr konnte der Verkehr auf der Strecke wieder aufgenommen werden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Eisenbahnunglück in London

Auf der Norfolk-Eisenbahn ist Montag ein Zug, der Sonntagsausflügler von Nothingham nach London bringen sollte, in dem Vorort Hilburn beim Warten auf das Einfahrtssignal von einer Rangierlokomotive gerammt worden. Die letzten Wagen des Zuges wurden von der Rangierlokomotive umgestürzt. Etwa 50 Personen wurden verletzt, davon mehrere so schwer, daß sie ins Hospital überführt werden mußten. Die Verletzungen waren deshalb so schwer, weil Eisenteile der Wagen die Passagiere verletzten. Unter den Verletzten befanden sich viele Adventisten, die an einer Kundgebung in der Londoner Albert Hall teilgenommen hatten. Die Adventisten, besonders die Frauen, knieten auf offener Straße nieder, um im Gebet für das Wunder ihrer Errettung zu danken.

Drei Personen bei einer Segelpartie ertrunken

Bei einer Segelpartie auf dem Löwentiensee sind, wie aus Lötzen gemeldet wird, am ersten Feiertag nachmittag der Architekt Otto Born, der Zahnarzt Arnold Baumann und dessen Verlobte Gertrud Clos ertrunken. Das Boot, in dem sich fünf Personen befanden, geriet etwa 100 Meter vom Ufer entfernt in eine Boe und kenterte. Ein Reichswehrsoldat, der den Unfall bemerkt hatte, holte Hilfe herbei. Bevor jedoch die Retter bei dem gekenterten Boot eintrafen, waren die drei genannten Personen bereits untergegangen und ertrunken. Nur mit Mühe gelang es, die beiden anderen Personen zu retten.

Paddelbootunglück auf der Nidda

Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, hat sich auf der Nidda ein schweres Paddelbootunglück ereignet. Die Brüder Walter und Erwin Blum, 24 und 17 Jahre alt, hatten das schöne Wetter zu einer Paddelbootfahrt benutzt. Als sie in die Nähe des Praunheimer Wehrs kamen, geriet das Boot in einen Strudel und kenterte. Der am Ufer stehende Vater der beiden jungen Leute versuchte, seine Söhne zu retten, geriet aber selbst in Gefahr des Ertrinkens. Spaziergängern gelang es schließlich, den Vater und den ältesten Sohn Walter aus dem Wasser zu ziehen, doch war dieser bereits tot. Der jüngere Sohn Erwin war inzwischen von der Strömung fortgetrieben. Seine Leiche konnte bisher noch nicht gelandet werden.

Tscheljuskin-Flieger abgestürzt

Die Rettungsarbeiten für die „Tscheljuskin"-Expedition

Der Vorsitzende der Rettungsaktion für die „Tscheljuskin"-Mannschaft, Kommissar Uschakow, der mit dem Flieger Lewanewski von Rome nach Kap Wankarem gestartet war, um von dort aus die Rettungsarbeiten zu leiten, ist in der Nähe von Kap Unman abgestürzt.

Als das von Lewanewski gesteuerte Flugzeug in eine Nebelbank geriet, stieg der Pilot bis zu etwa 2500 Meter Höhe. Dort überzog sich die Maschine innerhalb von zehn Minuten mit einer dicken Eiskruste, begann die Geschwindigkeit zu verlieren und zu stürzen. Dem Piloten gelang es, noch im letzten Augenblick das Flugzeug abzufangen und eine Katastrophe zu verhindern. Lewanewski trug nur einige Verletzungen im Gesicht davon, während Uschakow unverletzt blieb.

Wie aus dem Lager Prof. Schmidts gemeldet wird, unternahm der im Lager befindliche Flieger Babuschkin die ersten Probeflüge mit dem Kleinflugzeug, das bei dem Untergang der „Tscheljuskin" geborgen wurde. Die Flüge sind gut verlaufen, obwohl die Maschine sehr gelitten hatte. Der geplante Flug Babuschkins an die Küste mußte jedoch wegen Verschlechterung des Wetters verschoben werden.

Auch Wirtschaftsschädlinge kommen ins Strafregister

In Wirtschaftskreisen wird, wie das VDZ.-Büro meldet, das kürzliche Rundschreiben des Reichsjustizministers an die Reichs- und Länderministerien über die Anwendung der neu erlassenen Strafregisteranordnung mit großer Befriedigung begrüßt. Eine wichtige Neuerung sei, daß dem Strafregister auch Anordnungen von Verwaltungsbehörden mitzuteilen sind, durch die jemandem die Ausübung eines Berufes oder Gewerbes untersagt, die erteilte Erlaubnis zurückgenommen werde usw. Dabei kämen vor allem die Gesetzesbestimmungen zur Beachtung, die die unlauteren Elemente aus dem Wirtschaftsleben ausschalten wollten. Es werde nunmehr dem Uebelstand abgeholfen, daß unlautere Geschäftsleute, denen die Ausübung des Berufes verboten wurde, ihren Wohnsitz wechselten und dann am neuen Wohnsitz unbehelligt ihr altes Treiben wieder aufnehmen. Derartige Schädlinge würden nun leichter erkannt und beseitigt werden können.

Einen SA-Mann erschossen?

Geflohene Deutsche bezichtigt sich des Mordes an einem SA-Mann

Die Kratzauer (Nordböhmen) Gendarmerie verhaftete die um Weihnachten vor. Jahres aus Hamburg eingewanderte reichsdeutsche Staatsangehörige Beier und ihren Geliebten Josef Scholze. Die Beier will aus Deutschland geflüchtet sein, weil sie im August vor. J. anläßlich eines SA-Aufmarsches in Hamburg von ihrer Wohnung aus in die nationalsozialistische Marschkolonne geschossen und hierbei einen SA-Mann getötet habe. Die Untersuchung ergab, daß Scholze an der Spitze einer weitverzweigten Schmugglerbande stand. Daraufhin erfolgten in der ganzen Umgebung Haussuchungen.

Neue Betrügereien der österreichischen Marxisten aufgedeckt

Der frühere Direktor der sozialdemokratisch geleiteten Gemeinnützigen Baugesellschaft m. b. H. „Grundstein", Groß, und ein weiterer Angestellter, Bohrer, ein geborener Nürnberger, wurden wegen des Verdachts des Betruges und der Untreue in das Landesgericht eingeliefert. Direktor Groß ließ sich über seine ohnedies hohen Bezüge hinaus eine Abfindung auszahlen, obwohl er weiterhin im Dienste der Gesellschaft verblieb und anderes mehr. Auch dem mit ihm verhafteten Angestellten Bohrer hat er Beträge über dessen Bezüge hinaus bewilligt. Interessant ist, daß dem früheren sozialdemokratischen Präsidenten des österreichischen Nationalrats, Dr. Karl Renner, als er durch diese sozialdemokratische Firma an seinem Hause in der Semmeringgegend Bauarbeiten durchführen ließ, die 62 700 Schilling kosteten, ein Betrag von 17 600 Schilling nachgelassen wurde.

Bei der polizeilichen Ueberprüfung der Geschäftsgebarung der österreichischen Baugewerkschaft, ebenfalls einer sozialdemokratischen Gewerkschaft, wurde festgestellt, daß im Laufe des vorigen Jahres Geldbeträge in der Gesamthöhe von 430 000 Schilling ins Ausland verschoben worden sind. Eine Anzahl führender Mitglieder dieser sozialdemokratischen Gewerkschaft, darunter der Obmann, wurden wegen Flucht- und Verabredungsgefahr in das Landesgericht eingeliefert.

Blutiges Unterweltdrama in Marseille

Drei Tote

In einer übelbeleumdeten Bar von Marseille wurden in der Nacht zum Sonntag drei Männer von vier plötzlich eintretenden Personen niedergeschossen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Bluttat, die man zunächst mit der Prince-Angelegenheit in Zusammenhang brachte, scheint ein Racheakt rivalisierender Zuhälter zu sein. In der Nacht zum Ostermontag wurde nämlich auf einen gewissen Dalest in Marseille ein Messeranschlag verübt. Auch hier ist der Täter noch unbekannt. Die Polizei vermutet daher, daß die Unterweltler Dalest umbringen wollten, weil er Verrat geübt haben soll, als er von der Polizei als Zeuge über die Ermordung der drei Marseiller vernommen wurde.

In wenigen Zeilen

Die große Arbeitsdienstausstellung in Breslau wurde am Sonnabendvormittag in der Jahrhunderthalle feierlich eröffnet.

In Berlin fanden am Samstag und Sonntag aus Anlaß des Besuches von 1200 deutschen Sängern und Sportlern von der Saar große Saarkundgebungen statt.

Vom 5. bis 13. Mai findet im Berliner Europahaus die Deutsche Jagdausstellung 1934 statt. Der gut beschickten Ausstellung und der Jagdindustrie ist eine kleine ausgewählte Kunstausstellung angeschlossen.

In der chinesischen Stadt Lhasa wurde eine Verschwörung gegen den Dalai Lama aufgedeckt. 40 Personen wurden in Haft genommen und 28 Mitglieder der Bande sofort hingerichtet.

Rücktritt des letzten diplomatischen Landesvertreters in Berlin



Exzellenz Dr. Boden,

Wirklicher Geheimer Rat Exzellenz Dr. h. c. Boden hat das Land Braunschweig 28 Jahre hindurch, daneben seit 1914 Anhalt und seit 1921 auch Mecklenburg-Strelitz im Bundesrat, Staatenausschuß und Reichsrat vertreten. Während der letzten 15 Jahre hat er als ältestes Mitglied des Reichsrats und seines Geschäftsführenden Ausschusses in dieser Körperschaft des Reichs an hervorragender Stelle gestanden. In der ganzen Zeit seiner Tätigkeit als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister hat Exzellenz Dr. Boden es verstanden, die Wahrnehmung der Interessen der von ihm vertretenen Länder und die Berücksichtigung der Belange des Reiches auf das glücklichste zu vereinen.

*

Schreiben des Reichskanzlers an den scheidenden Gesandten Dr. h. c. von Boden

Reichskanzler Adolf Hitler hat Exzellenz Dr. h. c. Boden in einem persönlichen Schreiben Dank und Anerkennung für seine bewährte und erfolgreiche Tätigkeit im öffentlichen Dienst ausgesprochen und ihm gleichzeitig die besten Wünsche der Reichsregierung für sein ferneres Wohlergehen übermittelt.

Schweres Einsturzunglück beim Umbau des Warschauer Hauptbahnhofs



Ein Bild von der Unglücksstätte kurz nach dem Einsturz

Bei Bauarbeiten am Warschauer Hauptbahnhof ereignete sich ein schweres Einsturzunglück, wobei zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Aufruf

des Arbeitsausschusses im Hilfswerk „Mutter und Kind" im Gau Westfalen-Süd

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist abgeschlossen. Durch den tatkräftigen Einsatz von Millionen von Volksgenossen wurde es ermöglicht, das Vertrauen an die Führung Adolf Hitlers so zu stärken, daß mit dem 21. März 1934 der zweite Angriff

gegen die Arbeitslosigkeit

begonnen werden konnte.

Wir wissen, daß die NS.-Volkswohlfahrt Trägerin des Winterhilfswerkes war und wir wissen ebenso, daß das Winterhilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt deshalb zugewiesen wurde, weil es keine ausgesprochene Aufgabe nationalsozialistischer Prägung gibt.

Die NS.-Volkswohlfahrt rüstet sich nun dazu, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung durch ein neues großes Hilfswerk

„Mutter und Kind"

zu unterstützen und zu fördern.

Die deutsche Familie, die Grundzelle völkischen Seins, soll so gefördert werden, daß sie aus eigener Kraft den Kampf ums Dasein aufnehmen kann.

Die deutsche Mutter soll sich ihrer heiligsten Pflicht, der Erziehung ihrer Kinder — Deutschlands Zukunft — voll und ganz widmen können. Hierfür ist es notwendig, daß gerade der Familienvater zuerst wieder in Arbeit und Brot kommt und der liberalistische Wahnsinn, daß der ältere Volksgenosse keine Arbeit mehr finden kann, endgültig gebrochen wird.

Die Arbeitsplätze gehören in erster Linie dem Ernährer einer zahlreichen Nachkommenschaft, dem Vater einer kinderreichen Familie.

Die heranwachsende Generation, die ihre tiefsten Kräfte aus einer gesunden Familienerziehung schöpft, muß vor den Gefahren einer ungesunden Umwelt behütet werden. Die Wohnungsnot, die Quelle vieler Krankheiten, soll beseitigt werden. Die Jugend darf nur in gesunden Verhältnissen, in Licht und Sonne, heranwachsen. Die volkszerstörenden Einflüsse der Großstädte müssen beseitigt werden.

Blutgesundes Volk auf eigener Scholle, ist unsere Losung!

Für die Verwirklichung dieser Gedanken will sich die NS.-Volkswohlfahrt mit ihrer ganzen Kraft einsetzen.

Staat, Gemeinde, freie Verbände und alle, die mitwirken wollen an der Wiedergesundung des deutschen Volkes, an der Erstarkung völkischen Kraftgefühls, müssen mitarbeiten,

daß ein neues, gesundes Volk werde.

Alle Kräfte sollen nach einheitlichem Plan eingesetzt werden.

Du, deutscher Volksgenosse, darfst Dich nicht ausschließen von der Arbeit am Volke!

Helfe mit am großen Hilfswerk „Mutter und Kind".

Darum reihe Dich ein in die Front der NS.-Volkswohlfahrt.

Der Arbeitsausschuß im Hilfswerk „Mutter und Kind"

Josef Wagner, Staatsrat, Gauleiter der NSDAP Westfalen-Süd,
E. Stürtz, M. d. R., stellv. Gauleiter Westf.-Süd,
W. Hütwohl, Gauamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt,
v. Stockhausen, Regierungspräsident Arnsberg,
Matthei, Regierungspräsident Münster,
L. Loewer, M. d. R., Landesjugendpfleger,
Brust, Gaupropagandaleiter der NSDAP,
Habbes, Landesobmann der Landesbauernschaft Westfalen,
Bruckner, stellv. Gaufrauenschaftsleiterin,
H. Vetter, M. d. R., Oberbürgermeister und Gauinspekteur,
Heringlage, Gauinspekteur-Siegen,
Dr. Teipel, Landrat und Gauinspekteur Arnsberg,
Schüler, Oberbürgermeister und Gauinspekteur Dortmund,
A. Meister, M. d. R., Oberbürgermeister und Gauinspekteur Herne,
Dr. Schwarzschulz, Gauschulungsleiter der NSDAP Westfalen-Süd,
Dr. Römer, Gauführer des NS.-Juristenbundes,
Dr. Kiermeyer, Gauobmann der NS.-Aerztebundes,
Rud. Knoop, Gauobmann des NS.-Lehrerbundes,
E. Spratte, Gauamtsleitung NS.-Hago,
Stein, M. d. R., Gaubetriebszellenobmann,
Dr. Pagenkopf, Vertreter des Westf. Gemeindetages,
Dr. Piclum, Oberbürgermeister der Stadt Bochum,
Hitler-Jugend, Gebietsführung Westfalen,
Dr. Damrau, Oberbürgermeister der Stadt Iserlohn,
Ruth Enke, Gauführerin des BDM.,
Hitler-Jugend, Oberbann Industriegebiet,
Hitler-Jugend, Oberbann Siegerland,
Hitler-Jugend, Oberbann Sauerland,
Hitler-Jugend, Oberbann Hellweg.

Krichbaum, Gauarbeitsführer Westfalen-Süd,
Oberpräsident der Provinz Westfalen, Abt. Landesjugendamt,
Landrat Kraß, Landesversicherungsanstalt,
Landesarbeitsamt Westfalen,
Kampmann, Direktor des Arbeitsamtes Bochum,
Dr. Wolters, Landesfürsorgeverband der Provinz Westfalen,
Industrie- und Handelskammer Bochum,
Industrie- und Handelskammer Dortmund,
Industrie- und Handelskammer Hagen,
Industrie- und Handelskammer Arnsberg,
Industrie- und Handelskammer Siegen i. W.,
Handwerkskammer Arnsberg,
Handwerkskammer Dortmund,
Deutscher Frauenarbeitsdienst, Landesstelle Westfalen,
Landesverband der Ortskrankenkassen, Dortmund,
Deutsche Angestelltenschaft. Abt. Frauenhilfswerk,
Reichsbund der Körperbehinderten (RBK.) e. V. Landesverband Rheinland-Westfalen,
Landesleitung der NS.-Frauenschaft
Landesleitung der NS.-Kriegsopferversorgung,
Gesamtverband deutscher Arbeitsopfer in der deutschen Arbeitsfront, Landesleitung Dortmund,
Bund der Kinderreichen, Landesleitung,
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz,
Westfälischer Provinzialverband für Innere Mission,
Caritas-Verband für das Erzbistum Paderborn,
Westfälischer Herbergsverband, Münster i. Westf.

Obergruppenführer Schepmann

SA.-Gruppenführer und Polizeipräsident Schepmann zum Führer der Obergruppe X ernannt

Dortmund. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Führer mit sofortiger Wirkung den SA.-Gruppenführer und Polizeipräsidenten Wilhelm Schepmann, bisher Führer der SA.-Gruppe Westfalen, zum Führer der Obergruppe X ernannt. Mit dieser Ernennung ist Gruppenführer Schepmann nunmehr Führer der samten SA. im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Die Obergruppe X umfaßt die SA.-Gruppen Westfalen und Niederrhein. — Mit der Führung der Gruppe Westfalen ist der bisherige Führer der Brigade 68 (Siegen), Oberführer Paul Giesler, beauftragt.

Aufruf des Führers der Obergruppe X an die SA.

Der Führer der Obergruppe X, Gruppenführer Schepmann erläßt folgenden Befehl an die rheinisch-westfälische SA.:

„Der Führer hat mich mit der Führung der Obergruppe X beauftragt. Die Obergruppe X umfaßt die Gruppen Westfalen und Niederrhein. Den SA.-Männern der Gruppe Westfalen darf ich damit auch weiterhin Führer sein. Die alte Garde der jetzigen Gruppe Niederrhein kenne ich fast ohne Ausnahme persönlich aus den schweren Jahren des Kampfes der SA. Den anderen SA.-Männern der SA.-Gruppe Niederrhein kann ich nicht unbekannt geblieben sein. Den SA.-Männern der Gruppe Westfalen bleibe ich auch weiterhin treuer Kamerad und Berater.

SA.-Männer der Gruppe X. Euch drücke ich in nicht zu übermittelnder Kameradschaft die Hand. Blut und Wille soll auch zukünftig das Fundament unseres Handeln sein. Pflicht- und verantwortungsbewußt, im Willen stark, groß im Handeln, mit stahlharten Fäusten und kalter Stirn in deutscher Treue zum Führer und Stabschef geht die SA.-Obergruppe X ihren Weg in die nationalsozialistische Zukunft.

Heil dem Führer und seinem Stabschef.

Der Führer der Obergruppe X
gez. Wilhelm Schepmann, Gruppenführer."

Zuchthaus für einen Greuelmärchen-Lieferanten

M.-Gladbach. Der oftmals wegen gemeiner Betrügereien vorbestrafte „Kaufmann" Johann Peter Lentzen aus M.-Gladbach hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil er dem Moskauer Rundfunksender Greuelmärchen zuzuleiten versucht hatte. Als Mittelsmann hatte er sich bereits einen früheren Bekannten im Ausland ausgesucht. Glücklicherweise gelang es, ihn noch rechtzeitig unschädlich zu machen. Sein Leugnen vor Gericht nützte ihm angesichts der vorliegenden Briefe nichts. Er wurde zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt; nur seiner Krankheit hat er es zu verdanken, daß man ihn nicht länger hinter Schloß und Riegel hält.

Bärenjagd am Rhein-Herne-Kanal

Herne. Am Rhein-Herne-Kanal spielte sich an einem der letzten Nachmittage eine aufregende Begebenheit ab. Auf einem Oldenburger Schleppkahn, der angelegt hatte, war es einem jungen Bären gelungen, sich von seiner Sicherheitskette zu befreien. Ueber die Laufplanke trottete er gemütlich an Land und den Leinpfad entlang. Spaziergänger und Kindermädchen mit ihren Kinderwagen brachten sich erschreckt in Sicherheit. Die Kahnbesatzung und einige beherzte Männer suchten den Meister Petz wieder einzufangen; der aber brachte ihrem Begehren kein Verständnis entgegen. Es dauerte wohl eine Stunde, ehe man den Ausreißer wieder im Kahn an der Kette liegen hatte. Die Bärenjagd verlief sehr glimpflich, nur einige leichtere Kratz- und Bißwunden brachte Meister Petz seinen Verfolgern bei.

Herne wird bald Großstadt

Herne. Die Stadt Herne scheint sich jetzt mit Eilschritten der Großstadtziffer zu nähern. Im Monat Februar 1934 ist die Bevölkerungsziffer der Stadt von 98 546 auf 98 804 gestiegen. Der Monat Februar war mit 153 Geburten ein Rekordmonat an Geburten, ein Beweis dafür, welche Wirkungen der nationalsozialistische Umschwung auch auf bevölkerungspolitischem Gebiete bereits herbeigeführt hat. So war auch im Monat Februar die Zahl der Eheschließungen um 33 höher als im Vormonat. Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn brachten der Stadt einen Zuwachs von 258 Einwohnern. Hält dieser auch für die kommenden Monate des Jahres an, so wird Herne bald die Großstadtziffer 100 000 erreicht haben.

Volkstanzschulungswoche der HJ. vom 8. bis 15. April

Münster. Die Pressestelle des Gebietes teilt mit: Vom 8. bis 15. April veranstaltet die Gebietsführung Westfalen der Hitlerjugend in Verbindung mit dem Obergau des BDM. eine Volkstanzschulungs- und Führer-Werkwoche in der Jugendherberge Körbeke. Es sollen hieran teilnehmen Jungen und Mädel der Hitlerjugend, die das erlernte Gut weitertragen können. Die Woche dient zur Unterstützung der Volkstumsarbeit innerhalb der Hitlerjugend. Die Teilnahme ist kostenlos. Als Lehrkraft ist Otto Ilmbrecht, der in Westfalen und darüber hinaus im Reich bestens bekannte Volkstanzlehrer, Sammler und Herausgeber der „Westfälischen Heimattänze" verpflichtet worden. Anmeldungen gehen bis zum 5. April an die Abteilung 8 des Gebietes Westfalen, Münster, Elisabethstraße 4.

Aufrechterhaltung der Anwartschaften bei den Knappschaften

Münster. Der Leiter des Amtes für Sozialversicherung bei der Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront Westfalen, Schosnowski, gibt bekannt:

Gemäß § 25 des Gesetzes vom 7. Dezember 1933 können die Anwartschaften in der Pensions-, Invaliden- und Angestelltenversicherung wieder erworben werden. Die freiwilligen Beiträge sollen bis zum 31. März 1934 entrichtet sein. Zu dieser Gesetzesbestimmung hat inzwischen das Reichsversicherungsamt festgestellt, daß für die Nachentrichtung die Vorschriften des § 136 des Reichsknappschaftsgesetzes gelten, das bedeutet, daß die Beiträge auch dann als rechtzeitig entrichtet angesehen werden, wenn der Versicherte bis 31. März 1934 sich gegenüber der Ruhrknappschaft bzw. der sonstigen zuständigen Knappschaft bereiterklärt, die Beiträge nachzuzahlen, vorausgesetzt, daß er diese Beiträge alsdann in einer von der Verwaltung der Ruhrknappschaft oder sonst zuständigen Knappschaft festzusetzenden Frist entrichtet.

Durch Boxschlag innerlich verblutet

Detmold. Wie der Oberstaatsanwalt mitteilt, hat sich in Bad Salzuflen nachts ein verhängnisvoller Zusammenstoß zwischen dem Kaufmann Klein und dem Kellner Storck abgespielt. Hierbei hat Storck, der ein gewandter Boxer ist, dem Klein mehrere Schläge ins Gesicht und schließlich einen schweren Kinnhaken versetzt, so daß Klein bewußtlos zu Boden stürzte. Er ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an Verblutung der Gehirnschlagader gestorben. Durch den Oberstaatsanwalt sind umfangreiche Ermittelungen an Ort und Stelle vorgenommen worden. Storck wird sich wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten haben. Er wurde in das Gerichtsgefängnis Detmold übergeführt.

Heimischer Sport

Lütgendortmund — Dorstfeld	7:0
Böninghausen — Castrop 11	3:1
Mengede — Westerfilde	4:0
Hertha — Lindenhorst	1:2
Schwerin — Dortmund 08	2:1

Lehr- und Lernmittel für Volks- u. Mittelschule

Da Schulbücher für die Mittelschule

nur gegen vorherige Bestellung geliefert werden, bitte ich um rechtzeitige Aufgabe der Schulbücher, damit eine einheitliche und pünktliche Lieferung zum Schulbeginn gewährleistet werden kann.

Buchhandlung
Ernst Arnold,
Dortmund-Mengede

...und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal

50 Sensationen warten auf Sie . . .
(auf d. Alemannia-Sportplatz a. d. Münsterstr.)
aber nur noch bis übermorgen — — deshalb besorgen Sie Ihre Karten im Vorverkauf. An 10 Circuskassen (ab 9 Uhr vormittags geöffnet) sowie im Zigarrenhaus Mensendieck, Ostenhellweg 1, Tel. 21968, u. sämtl. Filialen. — Circustelefon 39228.
Tierschau täglich von 9—18 Uhr.
Tägl. 2 Vorstellungen: nachm. 3 u. abds. 8 Uhr. Halbe Preise: Für Kinder zu allen Vorstellungen auf allen Plätzen. Für Kriegsbeschädigte, Erwerbslose u. Kleinrentner mit Ausweis zu allen Vorstellungen ab 2. Platz.
Es gibt nur Sitzplätze, und schon ab 50 Pfg.
Riesencircus Gleich
Straßenbahnhaltestelle Immermannstr.
Durch moderne Heißluftheizung wird der Circus gut erwärmt.

Vereinsnachrichten.

M.-G.-V. „Grüne Tanne"

Donnerstag, den 5. April, abends 7 Uhr, im Deutschen Haus Probe. Es ist Pflicht eines jeden Sängers sich daran zu beteiligen.

Der Vereinsführer.

Stadttheater
Dortmund - Ruf 37254

Dienstag
20 bis 22,15 Uhr
Preise von 70 Pfennig an
Jagt ihn, ein Mensch
Schauspiel

Mittwoch
20—22 Uhr, Pr. von 70 Pfg.
Der Schaupieldirektor
Singspiel

Ladenlokal
mit Wohnung in Mengede zum 1. Mai zu vermieten. Näheres, Mengede, Remigiusstraße 8.



liefert in kürzester Frist preiswert
E. Arnold
Mengede, am Markt,
Ruf 11396.